



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

38. Predig. Rechenschafft der leiblichen Schäden/ de auß der Sünd  
erfolgen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

# Die acht und dreyszigste Predig.

## Rechenschaft wegen der leiblichen Schäden / die von der Sünd erfolgen.

Quid fecisti? Vox sanguinis Fratris tui clamat ad me de terra. Gen. 4.

Was hast du gethan? Die Stimm des Bluts deines Bruders schreyet zu mir von der Erden. Gen. 4.

I.

**D**as Klagen / und die Rechenschaft bey dem letzten Gericht gehet nit allein über die geistliche Schäden / die auß der Sünd erfolget seynd: dann weilen sich ihrer vil beklagen werden auch wegen der leiblichen Schäden / die sie von den Sünderen erlitten haben / so wird man auch von disen Rechenschaft geben müssen. Gewiß ist es / O Christglaubige / daß die Straff und Peyn der Sünd folget / wie der Schatten dem Leib / wie der Scharpfrichter dem Ubelthäter / und wie der Widerhall folget auff der Stimm; also zwar daß derentwegen in unterschiedlichen Orthen des Neuen und Alten Testaments die Sünd und die Straff / mit einem Wort / oder Nahmen benennet werden. Wann du übelst thun wirst / sprach Gott zu dem Cain / statim in foribus peccatum aderit, so wird gleich die Sünd vor der Thür seyn: Das ist / wie es Cornelius à Lapide aufleget / wann du sündigen wirst / so wird gleich die Straff darauff folgen: Peccatum, id est; poena peccati. Dann da wird durch die Sünd verstanden die Straff der Sünd. In diesem Verstand hat auch der heilige Paulus gesagt / Christus / der kein Sünd gethan / seye unsertwegen zur Sünd worden: Eum qui non fecit peccatum, pro nobis peccatum fecit: Dierweil er nemblich ein Schlacht-Opffer worden / daß er durch sein Leiden und Sterben für unsere Sünden genug thäte: Hostia pro peccato. Wird also durch ein Wort die Sünd / und die Straff der Sünd bedeutet / weil auff die Sünd die Straff folget.

Gen. 4.

Cornel. ibi.

1. Cor. 5.

2.

Wann es nun ein offentliche Sünd ist mit Vergernuß / so folget und gehet die Straff gar offt nit allein über denjenigen / der die Sünd begangen hat / sondern auch über das ganze Land / in welchem sie begangen worden. Es betrachtet der heilige Ambrosius die Exemplarische Straff / die Gott hat ergehen lassen über den Dathan und Abiron / als Urhöber der Aufruhr wider den Moyles und Aaron / wegen des hohen Priesterthumbs. Es hat sich die Erden unter ihren Füßen auffgethan /

und hat sie lebendig verschluckt: terra sub pedibus eorum, delectabuntur infernum viventes. Das wort der heilige Straff; aber O wie gerecht ist es / daß derjenige tief hinunter sinken / und verschluckt werden soll / der hoch hat steigen wollen. Sie werden mit aller ihrer Begelten / und mit aller ihrer Ehre / unter truckt! Aber wie? Sündigen die Erden verschluckt worden allzu hoch ihres Hochmuths? Der heilige Geist gibt dessen noch eine andere Art: te die Göttliche Gerechtigkeit durch das Leben nehmen durch einen Dorn / oder sie versteinigen lassen: Dann wird die Sünd offentlich und ärgertlich gemacht / wenn sie Gott von der Erden verschlingen / damit die Welt von ihrer Sünd gereinigt werde. Wären sie an einem Ort gehenckt worden / so hätten sie den Ort stecken können. Wären sie in ein Meer worffen worden / so hätten sie die Wellen vergiffet. Wären sie auf der Erden geblieben / so wäre auch das Gift mit dem boden geblieben. So müßten sie hinab unter die Erden verschluckt / oder versteinert werden: Abrisplacet nobis die mit so leicht ausbrechen / und unter die Erden kommen konte: Abrisplacet nobis die die Wort des heiligen Ambrosii: Quis omnibus mundi hujus ablegatur elementis ut nec aërem haultu, nec coelum mare ractu, nec terram contaminantur. Sehet ihr da / was Sünd und Gefahr der Welt von offentlicher Sünd entstehe?

Ich will aber / daß ihr dieses nicht bey dem Mund Christi selbst vernehmet. Es ist te der Heyland / wie die Evangelisten erzählen / zu unterschiedlichen mahlen denen Jüden deren schwäre Straffen weisend: Vae vobis Pharisei hypocrite. Vae vobis ihr Pharisäer / ihr Gleisner! Vae vobis

Luce, 17,  
Marc, 13,

tes cali. Wehe euch ihr blinde Führer? Vae vobis ditibus: Wehe euch ihr Reiche! Vae vobis legis peritis: Wehe euch ihr Schriftgelehrte! Also wird es zum öfteren wiederholt: Sonderbare aber ist jenes zu betrachten Matthäi 18, da Christus sagt: Vae mundo! Wehe der Welt! Mercket ihr den Unterschied? Anderemahl hat er Straffen ange-trohet absonderlichen Verfohen: Da aber trohet er der ganzen Welt: Vae mundo! Wehe der Welt! Warum dieses? Leset nur den ganzen Spruch: Vae mundo à scandalis! Wehe der Welt der Aergernuß halber! oder wie der Arabische Text liest: Vae mundo per scandala! Wehe der Welt durch die Aergernuß; das ist / aus Ursach der Aergernuß. Hier sehet ihr / woher dieser Unterschied kombt. Bey denen Sünden/die nit öffentlich seynd/wird zwar die Straff nit ausbleiben; sie wird aber nur diejenige Verfohen treffen / die sie begangen haben: Vae vobis! Wehe euch! aber wann die Sünden öffentlich seynd mit Aergernuß / so schaden sie nit nur demjenigen / der sie begehet; Vae homini illi! Wehe jenem Menschen! sondern der Schaden / die Peyn und Straff erstreckt sich auf ein ganze Gemein / auf ein ganzes Land / auf ein ganze Welt: Vae mundo à scandalis! Wehe der Welt wegen der Aergernuß! Itud Vae quondam universalem ruinam denuntiat: Durch dieses Wehe (sagt der gelehrte Silveira) wird ein allgemeine Straff angedeutet. Dieses sollen die öffentliche und ärgerliche Sünden wissen / daß sie nit nur über sich und ihr Haus / sondern über ein ganzes Land die Straffen Gottes ziehen: Vae mundo per scandala! Cornelius à Lapide sagt: Id est; grandia, summaque mala, tam praesentia, quam futura, ex Dei ira & vindicta imminunt hominibus mundi propter scandala; Das ist / sehr große / so wohl gegenwärtige / als zukünftige Ubel kommen über die Welt aus Gottes gerechtem Zorn wegen der Aergernuß.

4. Diemeilen dann der Schaden allgemein / so werden auch alle wider den Sünder klagen / und Rach begehren bey dem Richterstuhl Gottes. Es werden allort klagen diejenige / die an Leib und Leben geschädiget worden: Anima vulneratorum clamabit: Die Verwundete werden schreyen. Es werden klagen die / so an ihrer Keuschheit verlegt worden: Clamor Sodomorum multiplicatus est: Das Geschrey denen zu Sodoma hat sich gemehret. Es werden klagen die Arme / die von den Mächtigen untertruckt worden: Si laeritis eos, vociferabuntur ad me. Im Fall ihr sie beleidiget / werden sie zum ruffen. Es werden klagen diejenige / denen man ihren Tag / und Löhln abgenommen: Ecce merces operatorum; quae fraudata est à vo-

Silv. tr. 4.  
in Evang.  
l. 6. c. 10,  
g. 12,

A Lapid. in  
Math. 18.  
v. 7.

Job, 24.

Exod, 22.

Jac. 5.

bis, clamat. Siehe es schreyet der Lohn der Tagewerker / der ihnen entzogen worden. Aber warum sag ich nur von diesen vier / welches die Sünden seynd / die in den Himmel schreyen / wie die Lehrer reden? Es werden alle durchgehends klagen und umb Rach schreyen / welchen einiger Schaden durch die Sünden ist verursacht worden. Die ganze Welt wird klagen wider die Sünder wegen der Erbsünden / die aus ihren Sünden entstanden seynd; und von allen denselbigen / und anderen daraus erfolgten Schäden / wird Christus Rechenschaft begehren.

Wir haben dessen ein lebhaftes Vorbild an dem / was sich mit und bey dem Cain zugetragen. Er hatte ganz un menschlich seinen frommen Bruder umbgebracht. Hier auf kommt Gott / das Gericht über ihn zu halten und spricht zu ihm mit den Worten meines Vorpruchs; Quid fecisti? Was hast du gethan? Ubi est frater tuus Abel? Wo ist der Abel / dein Bruder? Also wird auch Christus zu dem Sünder sagen: wo ist dein Nächster? Ist er nit in Eied? in Ar-muth? in Krankheit? in Unehre? ist er nicht untertruckt / oder gar todt / aus deiner Schuld? was sagst du? Ubi est? Wo ist er? O du armeeliger: wann du es schon hast verbergen wollen vor den Menschen / und auch vor mir / und wie der Cain sagen / Nescio, ich weiß es nit / so muß es doch jetzt an den Tag kommen / und offenbahr werden vor der ganzen Welt. Höre / höre das Geschrey / so wider dich von der Erden aufgehet: Vox sanguinis fratris tui clamat ad me de terra. Die Stimm des Bluts deines Bruders schreyet zu mir von der Erden. Dein Bruder / dein Nächster / den du beleidiget hast / der schreyet wider dich: und nit nur er / sagt der heilige Ambrosius. sondern es schreyet wider dich auch die Erden / und das ganze Land / wegen des Schadens / der demselben aus deiner Sünd entstanden ist: Eci frater parcat, terra non parcat; si frater tacet, terra condemnat. Wann schon dein Bruder / dein Nächster schweigen / und wider dich nit schreyen und klagen wolte / so wurde es doch die Erden thun; Judex asperior, quae tanto scelere coinquinata est; Sie / die Erden / die durch deine Missethaten besudlet worden / wird dir vil weniger verschonen. Nein / O Christgläubige / wir wollen dieses Geschrey / und die Rechenschaft über die leibliche Schäden / die aus der Sünd entstehen / in Gegenwart anhören. Lasset uns zu dieser Abhandlung / damit wir einen Nutzen daraus schöpfen / die Fürbitte des Allerseeligsten Mutter Gottes anrufen mit dem Englischen Gruß.

Ave Maria,

5.





ein beweinet. O daß ihm auch in der Buß die jenige nachfolgeten/ die es ihm nachgethan haben in der Sünd.

9. Wie wollen aber näher zu der Sach kommen. Es hat nit nur die Erbsünd solche schädliche Folg/ sondern auch die andere würckliche Sünden. Gar klar ziehet dieses an der heilige Geist bey dem Ecclesiastico c. 40. alda gelagt wird: Ad hæc, über das: id est (wie es Hugo Cardinalis auslegt) præter mala prædicta, ex peccato Adæ provenientia: Das ist/ über die jenige Ubel/ die aus der Sünd des Adams entstanden seynd/ und die alldorten erzehlet werden: Mors, sanguis, contentio, & romphæa, oppressiones, fames, & concritio, & flagella, super iniquos creata sunt omnia: Der Tod/ Blurvergiefung/ Zanck/ und das Schwert/ Untertruckung/ Hunger/ Verderbung/ und Plagen/ diß alles ist über die Gottlofen erschaffen; Propter iniquitates eorum, zur Straff ihrer Sünden/ sagt Hugo Cardinalis. Es kommen aber diese Ubel nit nur über die/ welche gesündiget/ sagt Chrysostomus, sondern auch über die/ so mit und bey ihnen leben: Isti (seynd seine Wort) qui & mores. Totius humanitatis pervertunt, qui respublicas corrumpunt, hi aliis quoque innumerabilium calamitatum causa sunt. Die also Gottlof leben/ die seynd Ursach/ daß auch andere unzählbar vil Trangsaaen leyden müſſen.

10. Ehe wir aber in dieser Sach weiter fortschreiten/ wollen wir zuvor eine Frag beantsworten/ die auch Abraham gethan hat/ als Gott der HERR die Stadt Sodoma hat straffen wollen. Er sprach zu Gott: Nunquid perdes iustum cum impio? Wirst du dann O GOTT/ den Gerechten mit dem Gottlofen vertilgen? wie kan die Gerechtigkeit es zugeben/ daß die jenige/ die nit gesündiget/ die Straff empfinden solten? sagt nit der weise Mann: daß Gottes Brauch nit seye/ die jenige zu straffen/ die kein Straff verschuldt haben? Ipsum (sagt er) qui non debet, puniri, condemnare exterum existimas à tua virtute. Du haltest es/ daß es deiner Macht nit zustehe/ einen zu verdammen/ der es nit verdienet hat. Wie kan dann GOTT zugeben/ daß in gemeinen Land/ Plagen alle leyden/ da doch nit alle schuldig seynd? Höret nun hierauf die Antwort von dem heiligen Thoma. Er sagt: Poena temporali quando-

que unus punitur pro peccatis alterius; mit zeitlicher Straff wird zuwellen einer hergenommen wegen der Sünd eines anderen; und will GOTT/ daß der Unschuldige mit dem Schuldigen leyde: Erstlich (sagt der heilige Lehrer) damit man verſtehe/ wie die Menschen von Natur miteinander verknüpft seynd/ wie die Glieder in einem Leib/ deren ein jedes theilhaftig wird des jenigen/ was dem anderen Gutes oder Böses widerfähret/ auf daß sie eben darumb für einander Sorg tragen. Ad commendandam unitatem humanæ Societatis, ex qua unus debet pro alio esse sollicitus, ne peccet. Zum anderen/ damit man eben darumb desto größeres Abscheuen habe von der Sünd/ und sie mehr e/ wegen ihrer schädlichen Würckungen/ die sich auf die ganze Gemeine erstrecken: Et ad deteritacionem peccati, dum poena unius redundat in omnes.

Diese seynd nun die gerechte Ursachen/ aus welchen Gott die Unschuldigen mit den Schuldigen auf dieser Welt leyden laßt. Wird aber darumb der Sünder kein Rechenſchaft geben müſſen/ daß seinetwegen die fromme Kinder Gottes leyden müſſen/ dieweil sie neben ihnen in einer Gemein sich befinden? O es wird ein erschöckliche Rechenſchaft seyn! anseho zwar schweigen die Gerechte/ und machen aus den Trübsaalen/ die sie leyden müſſen/ ein Materij der Gedult zu ihrem gröſſeren Verdienst. Aber an dem Tag des Gerichts/ O wie werden sie reden wider die Sünder? *Sap. 5.* bunt iusti in magna constantia adversus eos, qui se angustia verunt: Es werden die Gerechten mit großer Beständigkeit wider die jenige stehen/ die sie beängstiget haben. Und wann sie auch nit flagen/ so wurden doch/ wie das Blut des Abels/ die jenige Schäden wider sie schreyen/ die sie mit ihren Sünden in der Welt verursacht haben: Vox sanguinis Fratris tui clamat ad me de terra. Ab-er sie werden auch selbst flagen wegen der leiblichen Schäden/ die nit allein sie/ umb der Bösen willen/ haben leyden müſſen/ sondern auch ihre Nachkömmlinge/ auf welche die Schäden/ gleich als von der Erbsünd/ auch kommen seynd/ und sich erstreckt haben bis zu End der Welt; von denen allen die Sünder an jenem Tag strenge Rechenſchaft werden geben müſſen.

Der andere Absas.

Rechenſchaft wegen der Schäden/ die den Gerechten/ und ihren Nachkömmlingen/ durch die Sünden der Ungerechten verursacht worden.

12. **D**ercket nun auf! das erste Geschrey/ und die erste Klag wider die Sünder wird seyn/ daß sie mit ihren Sünden auch denen Gerechten grossen Schaden zugefügt haben. Vox sanguinis clamat ad me de terra. Wer die Gerechte beschädiget/ der greiffet Christi. *Wecker. 1. Theil.*

Gott dem HERRn selbst in seinen Augapffel. Wie oft geschihet solches: wir wollen ein nige Beyspil hiervon sehen. Es kommen in Egypten die Söhn Jacobs: Joseph/ der sie wohl gekennet: und der von ihnen so unbillich und verrätherischer Weiß verkauft worden/

Gen. 42.

den / stellet sich gar hart gegen ihnen : Quasi ad alienos durius loquebatur. Er hat ihnen drey mahl vorgeworffen / daß sie als Ausspäher kommen seyen / das Land auszufundschafften : Exploratores estis : Er hat sie drey Tag in Haftung nehmen lassen : Tradidit illos custodiæ tribus diebus. Wer thut das? Joseph? der heilige Patriarch? thut es derjenige / der ein Ebenbild ist Christi Jesu? hat er einen solchen Haß? will er sich also rächen wegen der Unbild / die ihm ist angethan worden? nein / sagt der heilige Augustinus : Er thut es nit aus Haß / noch aus Vergierd der Rach : Non quod eos odisset, aut de iis vindictam sumere vellet. Er thut es aus Gerechtigkeit / sagt der Englische Lehrer Thomas, zu gebührender Abstraffung der Missethat / die sie an ihm begangen hatten: Ad condignam quandam punitionem & purgationem criminis eorum contra se commissi. Aber ich habe hierbey noch einen Zweifel: wann die Gerechtigkeit niemand strafft / als den / der es verdienet hat; warumb straffet dann Joseph alle seine Brüder? haben dann alle gesündigt? nein; dann der Ruben hat großen Fleiß und Mühe argewendet / damit der Joseph nit getödtet wurde: Ruben nitabatur, liberare eum de manibus eorum. Wann dann Ruben nit gesündigt / warumb soll er wie die andere / gestrafft werden? O wie wohl / sagt hierauf Cornelius à Lapide: ob schon der Ruben nit gesündigt hat / so befand er sich doch bey denen / die gesündigt haben: weil dann die andere von Rechts wegen haben sollen gestrafft werden / so hat auch der leyden müssen / der nit gesündigt hatte: Ruben etiam si à venditione Joseph esset innocens, quia tamen commixtus erat cum Fratribus nocentibus, hinc & affligitur cum eis. Aber eben darumb haben die Brüder des Josephs Rechen schaff zu geben nit allein wegen dem / was sie wider ihn gesündigt / sondern auch wegen des Schadens / den sie dem Ruben dadurch verursacht haben.

S. August. ferm. 82. de Temp.

Cornel. in Gen. 42.

13.

Ezech. 1.

Dan. 1.

Theod. Sect. 1. in Ezech. 1.

Wollet ihr noch mehrer Exempel haben? so sehet an den heiligen Propheten Ezechiel in der Babylonischen Gefangenschafft; Cum essem in medio captivorum. Sehet ingleychem den Daniel an / und die drey andere Gottselige Hebräische Knaben / den Ananias, Misaël und Azarias, die auch unter den Gefangenen waren: Fuerunt ergo inter eos de Filiis Juda, Daniel, Ananias, Misaël, & Azarias. Was Jamer werden sie ausgestanden haben in solcher Gefangenschafft / unter dem Gewalt eines frembden unbarmerhizigen Volcks? was Hunger und Durst? was Mühe und Arbeit? Jezt frage ich: hat Ezechiel solche Eranglaalen verschuldet? nein: dann er war der heiligste Mann / sagt Theodoretus: aber wegen der Sünden des Volcks ist er sambt anderen mitgeschlept worden in die Dienstbarkeit / wiewohl er nit gesündigt: ut peccatorum causa suos famulos supplicii & calamitatibus afficiat. Hat vil

leicht Daniel / und die andere drey Knaben gesündigt? nein; sagt Augustinus: aber weil sie unter den Sündigen seyn / so haben sie ihrentwegen sambt ihnen leiden müssen. Daniel non peccavit, sed et tamen captivi effecti sunt. Ruben ben diejenige unter den Sündigen gesündigt / Rechen schaff zu geben nit aus Trübsaal so vil der Gerechten.

Die Sünden bey uns Christen sind sie den Gerechten nit auch verglichen? den? gibt es bey uns nit auch Hunger / Wogen / Hunger / Dürung / Schwermüdigkeit? das seynd lauter Widertun / auf die Sünden folgen / und darumb / sagt der heilige Chrysostomus: in terra, morbi &c. Wie vil seynd die Gerechten in einer Stadt / und in einer Zeit? ist nit zu zweiffeln / daß deren vil seynd / vil aber aus ihnen sterben vor Hunger / Elend? wie vil seynd die Gerechten in Armuth / trostlos und verdacht / weder ihre Elteren / noch ihre Brüder / jemand anderen haben / des Lebens me? so haben diejenige / die wider den Ursach seynd an diesen Trübsal Rechen schaff zu geben / nit nur vor dem Gesetz haben / sondern auch von dem Gesetz und Ubel / so ihrentwegen die Gerechten müssen. Sehe nun der Sünden wegen wie er sich verantworten wolte gegen den Klug / so die Gerechte bey dem Richter ihn führen werden: Vox sanguinis me de terra.

Weiter; was wird wider die Gerechten ein Klug ergehen von den Gerechten der Kinder / welche bey gemeinen Menschen / und Sterblichen Zeiten umb das Leben? dann was ist die Ursach an dem wir wollen uns dessen erkundigen? Das schon gehört / wie die Erden sich um den Dathan und Abiron, sambt dem Korah / und allem was darinnen war / bewegten / wie dann auch geschah: Apertum suum devorabat illos cum tabernaculo suo & universa substantia eorum. Ezechiel dann nit allein verschluckt worden? auch Abulensis, sondern sambt Weib / Kindern / Hausgefind / und allem was ihnen gehörte: Quæ pertinebant ad istos viri, mulieres, & universa substantia eorum. Das ihre Weiber / und ihre Söhne / Söhne und Töchteren / samt ihnen verschluckt / nimbt mit nit die Sünde verurtheilt? sie eintwedeers in ihr Sünd verurtheilt? doch von ihnen sich nit abgefondert? Aber ihre kleine unmündige Kinder / seynd auch diese untergangen? Sie seynd in die Sünd nit eingewilliget / darumb seynd sie nit fähig waren zu sündigen. Ezechiel ben sich auch nit abföndere können / darumb seynd sie die Gefahr nit verstanden.

ben ſie dann ſterben müſſen? iſt es villeicht geſchehen den Eltern zu einer Straff/ gleichwie Gott dem David ſeinen Sohn hat ſterben laſſen zur Straff des begangenen Ehebruchs? Nein. Dann weil David bey Leben geblieben/ ſo hat ihn der Tod des Kinds wohl können ſchmerzen/ und ihm also ein Straff ſeyn ſeiner Sünd: Aber Dathan und Abiron ſeynd zu einer Zeit ſambt ihren Kinderen geſtorben. Laſſet uns dann hören/ wie Abulenſis diſen Zweifel außlöſet/ und die Frag beantwortet. Er ſagt/ die Kinder haben freylich nit geſündigt/ aber die Sünd ihrer Elteren ſeye ſo groß geweſen/ daß ſie dardurch verdient haben/ daß Gott auch ihren Kinderen das Leben genommen. Dicendum ſeynd die Wort Abulenſis) quod perierint propter peccatum parentum, quanquam non ut punirentur Patres in eis. Man muß bekennen/ daß die Kinder umb das Leben kommen wegen der Sünd der Elteren/ wiewohl es nit geſchehen/ daß diſe durch ihren Tod geſtrafft wurden. So waren dann die Eltern ſchuldig auch an dem Schaden/ und an dem Tod der unſchuldigen Kinderen/ der aus ihrer Sünd erfolgt iſt.

deren nit empfunden haben/ und ſie also dar durch nit geſtrafft worden/ diereil ſie ihre Kinder nit überlebt haben: wem iſt dann ihr Tod ſchmerzlich und ſchädlich geweſen? Ich antworthe: den Schaden und Schmergen haben erſtlich die Kinder gehabt; folgendes aber auch das Land/ und das gemeine Weeſen: dann diſes hat an den Kinderen verlohren/ Oberen/ die ſie einmahl hätten regieren können; Lehrmeiſter/ die ſie hätten unterweiſen können; Soldaten/ die für ſie hätten ſtreiten können; Künſtler/ und Arbeiter/ die ihr hätten dienen können; Es hat das Land verlohren unzähligen Nutzen/ den es auch von ihren Nachkömmlingen hätte haben können. Sehet ihr da/ was Schaden dem gemeinen Weeſen entſtehet aus dem Tod der Kinderen? umb alles diſes werden an dem Tag des Gerichts die jenige müſſen Rechenſchaft geben/ welche mit ihren Sünden Urfach geweſt an den gemeinen Trübſeligkeiten/ in welchen ſo vil Kinder umbs Leben kommen: derentwegen auch gemeine Städte und Länder wol der ſie klagen werden. Clamat ad me de terra.

16. Wann aber die Elteren den Tod der Kin

Der dritte Abſatz.

Rechenſchaft wegen des Schadens/ daß durch die Sünd der Frucht des allgemeinen Gebetts verhindert wird.

17. Es werden wider die Sänder ſchreuen und klagen die Städte und Länder/ die durch Krieg/ Hunger und Peſtilenz ſeynd verderbt worden/ diereil ſie mit ihren Sünden Urfach daran geweſen: dann wie der heilige Ambroſius ſagt/ dergleichen Plagen kommen über die Städte allein wegen der Sünden ihrer Einwohner: Civitati non nisi propter peccata civium inferitur excidium. Zehle jezt einer/ wer es kan/ allen Schaden der zu Kriegs- und Peſtilenz-zeiten entſtehet. Die Gerichte werden nit gehalten/ und die Rechts-Händel werden nit zu End gebracht: die Handſchaft ſtecket ſich; die Arme haben nit zu eſſen/ diereil ſie entweder kein Arbeit finden/ etwas zu verdienen/ und zu gewinnen/ oder weil ſie ihrer Kunſt und Arbeit nit abwarten können wegen der Noth des gemeinen Weeſens/ umb das ſelbe helfen zu retten: das ſeynd ja üble Folgen/ und nit geringe Schäden; aber noch nit die größte. So höret dann noch weiter: Es ſeynd vil fromme Seelen/ welche zu dergleichen ſchwären und trübſeligen Zeiten Gott den Herrn für das gemeine Weeſen umb Hülff und Rettung bitten. Nun weiſt man/ was bey Gott das Gebett der Frommen gelte: Mulcum valet deprecatio iusti assidua: das inſtändige Gebett des Gerechten gilt ſehr vil; ſagt der heilige Apoſtel Jacob. Nichts deſtoweniger ſehen wir/ daß das Elend nit auffhört/ ſondern vilmehr zunimbt. Wie kombt das? der heilige Chryſoſtomus ſagt: Quoniam in-

valuit malicia: diereil die Gottloſigkeit überhand genommen. Wahr iſt es/ daß das Gebett des Gerechten zu Gott aufſteiget; aber die Sünden verhindern deſſen Krafft und Würckung. Sehet Jeremiam an den Propheten/ und ſein Gebett für das Volk Iſraels/ in der Gefangenschaft: der heilige Chryſoſtomus ſagt: Ter accessit: er iſt dreymahl mit ſeinem Gebett für Gott kommen. Was hat er aber damit ausgerichtet? wie hat es Gott aufgenommen? der heilige Text zeigt es an. Gott ſprach zu ihm: Tu ergo noli orare pro populo hoc, quia non exaudiam te. Bitte du nit für diſes Volk! dann ich wird dich nit erhören. O Herr/ wo iſt dein Güt/ und dein Barmherzigkeit/ die dir ſo eigenthumblich iſt? aber es bleibt darbey; Non exaudiam te, ſagt Gott; Ich wird dich nit erhören. Warum aber nit? hat villeicht der Prophet etwas verſchuldet? nein; ſondern das undankbare Volk iſt nit würdig der Gnad/ die du für daſſelbe begehreſt: Nonne vides, ſagt Gott/ Quid isti faciunt? Sie heſt du nit/ was ſie thun/ wie ſie mich beleydigen? ſieheſt du nit/ wie ſie alle zuſammen ſehen/ und den falſchen Göttern Opfer verrichten? Filii colligunt ligna; die Kinder bringen das Holz darzu; Patres succendunt ignem: Die Väter zünden das Feuer an: Mulieres conspergunt adipem, ut faciant placetas Reginae Caeli: und die Weiher beſprengen das Fett/ daß ſie Kuchen machen der Königin des Himmels/ der Diana. Wie kan ich dann

S. Ambrosius, 1. serm. 35.

Jacob. 5.



gegeben / so vil sie gewolt und begehrt haben: Quantum volebant. Habt ihr nie gesehen bey einer grossen Mahlzeit / wie die Speisen ausgeheilt werden? wer gibt sie her? der Hausmeister? wer theilt sie den Gästen mit? die Tisch-Diener. Die kommen mit den Vellern / und begehren die Speiß / umb sie den Gästen zubringen. Sagen sie / es gehen noch drey oder vier Portionen ab / so gibt mans ihnen / wie sie es begehren. Ist ihm nit also? Ja. Damit dann keinem nichts abgehe bey der Mahlzeit / ligt es nit allein an der Freygebigkeit des Speißmeisters / sondern auch an dem Fleiß der Dieneren / daß sie die Speiß begehren / und austheilen. Gedens 2er 1er / wie es die Apostel gemacht in der Wüsten. Sie nahmen das Brod von der Hand Christi / so vil ein jeder fassen konte. Das theilten sie aus unter dem Volk; sie kamen bald wider / und begehren noch mehr. Nachdem sie auch dasselbe ausgeheilt / waren sie gleich wider da: H 2er / wir müssen noch mehr Brod haben; es seynd noch nit alle versehen. Das empfiengen sie auch. Da sehen wir klar / daß die Erstickung des Volcks nit allein von der freygebigen Hand Christi / sondern auch von dem Fleiß und Sorgfalt seiner Jünger kommen / die das Brod für das Volk begehrt haben. Hätten sie keines mehr begehrt / so hätte auch das Volk keines mehr bekommen. Quantum volebant, es ist so vil Speiß gegeben und ausgeheilt worden / als vil sie gewolt / und von Christo begehrt haben. Quemadmodum principalis dispensator dat præpositis mensuram, quantum petunt. Illi autem petebant ad affluentem dandum. Es gieng da zu (sagt Cajetanus) wie bey einem grossen Gastmahl / da derjenige / der anrichtet und firschnidet / so vil gibt / als diejenige begehren / die den Gästen zu Tisch dienen. Die Jünger begeherten der Speiß so vil / daß alle überflüssig ihr Nahrung hätten. Siehe da / wie die Hülf und Nahrung des Volcks an der Bitt des Priesters hanget. Siehe jetzt auch aus einer Geschicht in heiliger Schrift die schwäre Verantwortung des Priesters / wann aus Abgang seines Gebetts das Volk Noth leydet.

21. Ein erschredliche Hungers Noth ist in der Stadt Samaria entstanden / da sie von Benadad dem König in Syrien belägeret war. Es ist so weit kommen / daß eine Mutter ihr eigen Kind geessen hat. Als solches der König Joram verstanden / hat er sich über den Propheten Elisæum also erjört / daß er geschworen hat / denselben tödten zu lassen. Hæc mihi faciat Deus, & hæc addat, si stererit caput Elisæi super ipsam hodie. Dis thut mir Gott / und das darzu / sprach er / wo das Haupt Elisæi heut an seinem Hals stehen wird. Ist aber das nicht ein wunderlicher Sentenz? wie? soll Elisæus hingerichtet werden? warumb? was hat er gesündigt? hat nit Benadad die Stadt belägeret / woraus die

Hungers Noth entstanden? hat nicht das Weib die grausame That begangen / daß sie ihr Kind umgebracht / und geessen? dem ist nit anders. Warumb ist er dann nit über diese / sondern über Elisæum den Propheten? Ja / über diesen ist er / sagt Joram der König / wie es Abulenſis auslegt: dann widerwärtigen Benadad durch die Belägerung die Stadt in Hungers Noth gebracht / und die unarmherzige Mutter das Kind unmittelhbar getödtet hat / so kombt doch dieses alles her aus Schuld des Elisæi. Aber wie? Elisæus ist der Prophet und Diener Gottes: und weil er dieser ist / so hätte er Gott bitten sollen um Abwendung der grossen Noth und Betragnuß: weil dann diese noch dauret / so kombt es nur daher / sagt der König weil er nit bittet / daß sie aufhöre. Darumb soll er billich sterben / als der da schuldig ist an allem Unglück / welches nur darumb an noch währet / dieweil er umb dessen Abwendung Gott nit bittet. Elisæus, sagt Abulenſis, erat, qui deberet orare pro toto populo, ergo ex culpa ejus videbatur provenire, quod obsidio & fames duraret amplius; ideo pro hac negligentia sua, errando disposuerat Rex occidere eum. Dem Elisæo stunde es zu / daß er bettete für das Volk: Es hatte derowegen das Ansehen / als wann die Belägerung und der Hunger darumben so lang währeten / dieweil er das Gebett unterliesse / und darumb gedachte der König / ihne tödten zu lassen; wiewothen er hierin gefehlet. O ihr Priester des Allerhöchsten Gottes! Joram hat freylich gefehlet in seinem Urtheil wider den Elisæum / dann was er gethan / und was er unterlassen / ist aus sonderbahrer Anordnung Gottes geschehen: Aber was werden wir in dem Gericht Gottes antworten / wann Stadt und Länd der wider uns klagen / und uns die Schuld geben werden wegen ihrer Trübsaalen / dieweil wir dieselbige mit unserm Gebett nicht verhindern? was werden wir antworten / wann sie sagen werden / sie haben das Brod nit gehabt / dieweil wir dasselbe von Christo nit begehrt: Sie seyen in Kummer und Jammer gewest / dieweil wir umb Göttliche Hülf und Rettung nit angehalten? Audietur populorum querela gravis.

Werden wir vielleicht sagen / wir haben unsere Priesterliche Tagzeiten gebettet; wir haben auch in dem heiligen Mess Opfern die Gebett für das Volk nit unterlassen: Aber wer weiß / ob nicht eben dieses Gebett unser Verantwortung nur schwerer machen werde? Dann wie der heilige Cyprianus sagt / wie soll Gott unser Gebett erhören / wann wir selbst auf dasselbe nit merken? Quomodo te audiri à Deo postulas; cum te ipse non audias? Wie soll Gott an uns gedencken / wann wir da wir betten / an ihn gar nit gedencken / noch an das / was wir betten? Vis esse Deum memorem tui, quando tu ipse tui memor esse non vis? Lasset uns nur nachdencken / was wir mit unserm Gebett ausgerichtet haben / so

Abul. in 4. Reg. 6. 9. 35.

Cajetan. in Joan. 6.

4. Reg. 6.

5. Cyprian. de Orat. Dominic.



Rechenſchaft wegen der Leiblichen Schäden/ die aus der 2c. 729

Das Schiff dieſes ganzen Lands und Kö-  
nigreichs / O wie hefftig wird es beirriten  
von Wind und Wellen der Erbfäalen?  
Wer iſt Urfach an ſo großem Ungewitter?  
Laſſet uns die Augen aufthun / O ihr Prie-  
ſter Gottes! Ein einiger böſer Prieſter iſt  
ſchon Urfach genug / daß ein ganzes Land ley-  
det: Unius delicto cunctorum merita qua-  
tiuntur. Laſſet uns fürchten vor dem Göttli-  
chen Gericht bey dem wir werden müſſen Re-

chenſchaft geben wegen der Betrugnis: d. d.  
Volcks: Laſſet uns Sorg haben/ wie wir les-  
ben; dann wider uns wird das Noth klagen/  
wann wir demſelben mit unſerem Gebett nit  
zu Hülf kommen / und noch vil mehr / wann  
wir mit unſerer Laugkeit / oder üblem Leben  
Urfach ſeynd / daß es in Noth und Gefahr  
kommt. Clamat ad me de terra. Das  
Geſchrey kombt zu mir von der  
Erden.

Der fünffte Abſatz.

Rechenſchaft wegen des Schadens / der da entſtehet von den Sünden  
der Oberen / und der Unterthanen.

26. **E**s wird ein ſtarckes Geſchrey für Gott  
kommen auch von den guten Königen/  
Fürſten / und Oberen wider ihre böſe  
Unterthanen; und hinwiderumb von den gu-  
ten Unterthanen/wider böſe Oberen und Re-  
genten. Es werden die Unterthanen / wie die  
heilige Brigitta verſtanden hat in ihren Offen-  
bahrungen / ſich beklagen bey dem ſtrengen  
Göttlichen Richter wegen der Trangsäalen die  
ſie erlitten haben aus Schuld ihrer böſen  
Obern: *Audivi vocem de terra inſinitorum  
millium clamantium. Ich hab gehört (ſagt  
Brigitta) das Geſchrey vieler hundert tauſen-  
ten von der Erden / welche geſchreyen und ge-  
ruffen haben: Gerechtigkeit / Gerechtigkeit/  
O Herr! Judica Super Reges & Principes  
noſtros: Halte das Gericht über unſere Kö-  
nig und Fürſten! Attende effuſionem lani-  
nis noſtri, & dolores & lachrymas uxorum  
& filiorum noſtorum. Siehe an unſer ver-  
goſſenes Blut / ſiehe das Leyd und die Zäh-  
er unſerer Weiber und Kinder. Respice famem  
& pudorem noſtrum, vulnera, & captivita-  
tes noſtras, incendiaque domorum, & pud-  
orem juvenulorum, & mulierum: Siehe an  
unſeren Hunger / unſere Wunden / unſer Ge-  
fangenſchaft / unſere in Brand geſteckte  
Bwohnungen / die Gewalthätigkeiten und  
Schändungen unſerer Töchteren / und Wei-  
ber. Alles dieſes / und noch mehr / wie du  
wohl weißt / haben wir erlitten aus Schuld  
unſerer Regenten: Sie haben nichts darnach  
getragt / und kein Mitleyden mit uns gehabt  
bey all unſerem Jammer und Schaden/wann  
ſie nur ihren Ehrgeiz / ihr Eytelkeit / und ih-  
ren Pracht haben fortkönnen / wann  
ſchon vil tauſent darüber haben ſterben müſ-  
ſen: Quia non curant, quot millia moriantur,  
dem tamen ipſi poſſunt ſuperbiam ſuam  
dilatare.*

27. **O** Gott / wie vil dergleichen Geſchrey  
hätte auch David wider ſich anhören müſſen/  
wann er nit gebührende Buß darüber gethan  
hätte? Ihr wiſſet wohl / da er die Peſt er-  
wöhlet hat zur Straff der Eytelkeit / aus wel-  
cher er das Volck hat zehlen laſſen / daß in  
kurger Zeit wenigſt ſibenzig tauſent aus dem  
Volck geſtorben / und durch das Nach-  
ſchwert des Engels hingenommen wor-  
Christi. Wecker. 1. Theil.

den: *Mortui ſunt ex populo ſeptuaginta mil-  
lia virorum. Was iſt das? fragt der heilige  
Gregorius; Warumb wird das Volck ge-  
ſtrafft? Ist nit David/der die Sünd began-  
gen hat? Er bekennet es ja ſelber: Ego ſum,  
qui peccavi. Ich hab geſündigt. Warumb  
wird dann das Volck geſtrafft? Darumb  
antwortet Abulenſis, die weil es des Davids  
ſein Volck iſt. Das Anſehen / die Macht  
und Hochheit des Königs beſtehet in dem  
Volck; wann dieſes hin iſt / und zu Grund ge-  
het / ſo iſt auch der König geſtrafft. Weil  
dann die Sünd des Davids in dem beſtanden/  
daß er ſich herühret und übernommen hat  
wegen der Menge ſeines Volcks / ſo iſt ſein  
Straff gewest / daß durch Verminderung  
und Hindannehmung des Volcks auch ſein  
Macht und Herrlichkeit abgenommen: Pro-  
prie potuerunt puniri pro peccato David (ſagt  
Abulenſis) quia quod moriantur ſubditi,  
poena eſt Principis: Es hat Gott / zur  
Straff wegen der Sünd des Davids / daß  
Volck wohl können ſterben laſſen: dann das  
Sterben des Volcks iſt ein Peyn und Straff  
des Fürſten. So war dann David ſchul-  
dig durch ſein Sünd an dem Tod ſibenzig  
tauſent ſeiner Unterthanen / die wegen ſeiner  
Sünd umbs Leben kommen. Er war ſchul-  
dig nit nur an dem Tod ſo vieler tauſend Män-  
ner / ſondern auch an der Verlaſſenheit / an  
der Armuth / an der Betrübniß und Schmer-  
ken ihrer Kinder / ihrer Weiber / und ihres  
Hauſes. So ſoll dann David billich Buß  
thun / und bereuen / daß er Urfach gewest an  
ſo großem Schaden und Jammer / wann er  
das Klagen und Schreyen wider ihn nit hö-  
ren woll an dem Tag des Gerichts. Es ſoll  
ſein auch mit ihme gleichfalls bereuen und  
Buß thun andere böſe Regenten / wegen des  
Schaden und Glends / ſo ſie ihren Unterthā-  
nen verurſacht haben: Dann wann ſie das  
nit thun / ſo werden alle dieſe bey dem Richter-  
ſtuhl Gottes wider ſie ſchreyen / und Gerech-  
tigkeit begehen: Clamat ad me de terra:  
Das Geſchrey kombt zu mir von der Er-  
den.*

Herggegen aber werden auch die gute Re-  
genten und Oberen klagen wider ihre Unter-  
thanen / wegen des zeitlichen Schadens / der  
aus

S. Brigitt.  
l. 3. Rev.  
s. 56.



S. Greg. 1.  
25. Moral.  
6. 14.

Jud. 8.

aus ihrer Schuld ihnen / und dem gemeinen Weesen erwachsen ist. Aus sonderbarer Vorsichtigkeit laßt Gott die Regierung der Regenten also ausschlagen / wie es die Unterthanen verdienen / sagt der heilige Gregorius: Pro qualitatibus subditorum disponuntur acta regentium. Er laßt oft fähl schlagen ihre Rathschläg / und Anstalten / dieweil es die Unterthanen nit verdienen / daß sie einen guten Ausschlag gewinnen: Pastorum impericia meritis congruit subsectorum. Ist aber das ein geringer Schaden / so hieraus erfolgt? wie oft nimmet Gott einen guten Regenten gar aus diesem Leben hinweg / dieweil die Unterthanen nit würdig seynd / daß sie einen guten Regenten haben? fraget den Origenes, warumb Gott / nach dem Tod des Othoniels, jenes verwunderlich guten Richters der Israeliten / welcher durch sein Wachbarkeit und Klugheit das Volk in die 40. Jahr in Friden und ruhigem Wohlstand erhalten hatte / die Israeliten hernach der Tyranny des Moabiter Königs Eylon achtzehnen Jahr lang unterworfen habe? Moruus est Othoniel; Othoniel ist gestorben / sagt der heilige Text; und gleich darauf: Confortavit adversus eos Regem Moab. Der Herr hat den Eglon, den König der Moabiter / wider sie gestärkt. Was gibt er dann für ein Ursach? Er sagt / wir sollen den heiligen Text weiter fort lesen / so werden wir sie finden. Der Text lautet also: Quia fecerunt malum in conspectu ejus: Dieweil sie Böses gethan hatten in seinen Augen. Es haben die Israeliten gesündigt; derentwegen hat ihnen Gott den Othoniel, ihren guten Regenten genommen / und hat sie der Tyranny des Moabitischen Königs übergeben. Pro eo, quod jam indigni erant (seynd die Wort Origenis) habere Principem talem, propterea aufertur ab eis. Weil sie nit mehr würdig waren / ein solchen Fürsten zu haben / so ist er

ihnen entnommen worden. So werden die Israeliten schuldig an dem Tod des Othoniels, ihres Fürsten / und an allem Ubel welches aus seinem Tod erfolgt. Was Othoniel bey Leben geliebet / so werden die Schwache ihren Schatz die Arme den Trost und Trost / und sein eignes Haus das Instrument und fernere Aufnahme geachtet / dieweil sie dann mit ihren Sünden versacht haben / daß er gestorben / so müssen auch Rechenenschaft geben von allem Schaden der dem Othoniel, und seinem Haus / und dem ganzen Land daraus erfolgt / wie er standt ist bey der achtzehnen Jahresregney des Königs der Moabiter.  
O Gott / was für Klagen werden hören man nit auch zu dem gemeinen in unsern Landen / wann ein guter ein guter Bischoff / ein guter Pfarrer / ein guter Pfarrer / und Oberster der Aeltern! sagt man / wir haben unnen den Trost der Wittwen und Waisen allgemeine Zusucht und Hilf in dertzen verlohren. Ist ihm nit alle dergleichen Klagen vilfältig hören? Aber wenig höret man / die da sagen / hat uns diesen und diesen genommen / unserre Sünden / unser Sünden sacht an dem Schaden / der darvon kommen / und noch entstehen wird. Rechenberger seynd / die ihr Leben befehen / mit größerer Schaden erfolge. Othionielliches Göttliches Gericht! dort wird man hen / und was für Sünden man Straffen ergangen / dort wird man schaff begehren von allem zeitlichen Schaden durch die Sünd verursacht worden werden Klagen / und Gerechtfertig welche beschädiget worden: Cuncta de terra: das Geschrey kommt von der Erden.

### Der sechste Absatz.

Rechenenschaft wegen des Schadens / so erfolgt aus dem Schwören und Falsch und wann man den Zehend nit bezahlet.

**E**s soll ihm der Sünder nit einbilden / daß dergleichen Schaden entstehe allein wegen der Sünden der ganzen Gemein: dann es kan wohl geschehen auch wegen der Sünden absonderlicher Versohnen. Hört nun / O böser Christ / ob nit auch deine Sünden allein Ursach genug seyn können / daß dergleichen Schaden über die ganze Gemein / in der du bist / und wohl auch über das ganze Reich komme. Ihr sehet wohl O Christgläubige / in was armseeliger Zeit wir leben. Zu anderen Zeiten pflegte Gott unglückliche Zufäll mit glücklichen zu vermischen. Ist erwann Krieg gewest / so waren doch fruchtbarre Jahr / und Ueberfluß an Früchten der Erden. Ist auch die Erden unfruchtbar gewest / so ist man doch bey dem

Seinigen / und bey guter Gesundheit gebliben / also daß man das Ubel weniger empfinden hat wegen dessen / was noch Sünde neben verbliben. Aber antwoortet man / daß der Göttliche Zorn wie ein wilder Strom herein bricht mit Krieg / mit Hunger / mit Thuerung / mit Kranckheiten und alles hinweg nimmt / und daß ein Weg kommen / ehe die andere aufschreyt: was ist das? welcher ist der Zorn / der so wild Ungewitter schuld'ig ist? mer ist Uebel und villem Unglück und Trübsalen? welcher wer? die Sünder seynd es. Was ist die Ursache? Ein jedwederer aus ihnen ist Uebel daran; und ein jedwederer wird an dem Tag des Gerichts müssen Rechenenschaft geben von allem diesen Ubeln. Wir werden

hiervon absonderlich handeln/ und die Gebots durchgehen.

31. Wer ist dann der Jonas / der das Ungewitter verursacht? die heilige Schrift wird uns denselbigen zeigen. Zu den Zeiten des Königs David ist aus Göttlicher Schickung ein greulicher Hunger entstanden / der drey ganzer Jahr gedauert/ wie die Schrift sagt: Facta est fames in diebus David tribus annis jugiter. Es war der heilige König darentwegen sehr betrübt / und hätte gern geruht / die Ursach dieses Elends / damit man demselben abhelfen konnte. Er batte GOTT / daß er ihm sie wolte offenbahren. GOTT antwortete ihm / daß die Sünd seines Vorfahrs daran Ursach seye: Propter Saul & domum ejus. Wegen des Sauls und seines Hauses / und damit er wußte / was für eine Sünd des Sauls Ursach daran gewest / sagte Gott: Quia occidit Gabaonitas: Dieweil er die Gabaoniter getödtet hat. Allhier fällt mir ein Zweifel bey. Hat Saul nit auch andere Sünden gethan? Ja freylich / und noch vil größer / als diese / sagt Abulensis. Es hat das Opfer vorgekommen / ehe der Prophet Samuel kommen / wider dessen Befehl. Er ist GOTT ungehorsamb gewest / da er die Amaleciten nit gar vertilget / wie es GOTT befohlen hatte. Er hat den David verfolgt / und war gesinnet / ihn gar zu tödten. Er ist der jenige / der fünf und achtzig Priester hat umbbringen lassen. Wann dann der Sünden des Sauls so vil / und so große gewest / warum ist dann die Straff der Dheurung und des Hungers allein wegen der Sünd / daß er die Gabaoniter verfolgt hat / und war erst nach seinem Tod ergangen? was hat jene Sünd für ein sonderbare Bosheit an ihr / daß darentwegen das arme Volk / auch nachdem Saul schon gestorben war / so große Plag noch hat leyden müssen.

32. Diesen Zweifel aufzulösen / müssen wir das 9. Capitel Josue anschlagen. Allda finden wir / daß da die Gabaoniter erfahren / wie die Israeliten alle Inwohner des ihnen versprochenen Lands vertilgeten / haben sie Abgesandte zu ihnen geschickt / die dergleichen gethan / als wann sie von fernem Landen kämen / wiewohl sie aus dem Geschlecht der Amöhreker waren / und haben Fried und Bündnuß mit den Israeliten zu machen begehrt. Josue hat sie fargelassen / er und seine Hauptleuth haben sie wohl aufgenommen / haben auch den Frieden eingangen Bündnuß und Freundschaft mit den Gabaonitern gemacht / und mit einem Eydschwur bestättiget: Fecitque Josue pacem cum Gabaonitis, in idque fœdere &c. Und obwohl sie hernach den Betrug erfahren / daß sie kein ausländisches Volk / sondern aus demselben verheßenen Land waren / weil sie aber den Frieden mit ihnen apdlich beschwohren hatten / so haben sie selbigen auch gehalten. Nun kombt der Saul sechs hundert Jahr hernach / wie es der heilige Chrysostomus anmercket / und bricht den Eydschwur

des Josue / und last ein große Menge der Gabaoniter umbbringen. Diese nun / sagt Abulensis / haben zu GOTT geschrien umb Rach wegen diser Unbill: Quomodo grabant, ut vindicaretur sanguis eorum. Weil dann GOTT dieses Geschrey erhört / hat er über das ganze Land Dheurung und Hungers Noth geschickt / die so lang gewähret / bis die liben Eöhn / die von dem Saul noch übrig waren / auf einem Berg an den Galgen sammentlich aufgehentet worden. So ist dann der Bruch des gethanen Eydschwurs die sonderbare Sünd gewest / umb darentwillen GOTT der Herr auch nach dem Tod des Sauls noch ein solche Straff über das Land hat ergehen lassen. So ist dann der Saul schuldig an dem Schaden / der seinen Söhnen erfolgt / daß sie haben sterben müssen / und an dem Hunger / den das ganze Volk erlitten hat.

33. Du Schwörer! sagt der heilige Chrysostomus: wann auch nach sechshundert Jahren so großer Schad erfolgt wegen eines einigen Schwurs / der gebrochen worden / was Schaden wird einer Gemein verursachen ein falscher Eyd? Si ergo post sexcentos annos DEUS juramentum vindicavit, & cum alii jurassent, alii, qui jusjurandum violaverant, penas dederunt, quid patiemur, qui pejeramus? Wann wegen des einigen Sauls / weil er den Schwur nit gehalten / den doch nit er / sondern andere gethan / seine Kinder umbgebracht worden / und der Hunger über das ganze Land kommen / was Ubel hat der jenige / der selbst falsch schwört / nit zu sördren / das daraus entstehen werde? Ein solcher Schwörer / der ist Ursach an dem Unheil: er ist der Jonas / der das Ungewitter verursacht. Wann ein einiger Schwur ein genügsame Ursach ist zu so großem Schaden / was ist erst zu gedenten von so vielen falschen und ungerechten Schwüren / und von so vielen Gottslasterungen / die man höret? gewißlich die Schwörer und Gottslasterer werden schuldig seyn bey dem Gericht an allem Schaden / der über ihre Kinder / über ihr Haus / und über das ganze Land kommen wird. Die ihrentwegen also leyden / werden alle wider sie klagen: Clamat ad me de terra: das Geschrey kombt zu mir von der Erden.

34. Weiters: wer ist mehr der Jonas / der das Ungewitter erwecket? der jenige ist / der fremddes Gut besitzet; der seine Schulden gar nit / oder übel bezahlt; und noch vil mehr; der der Kirchen Gottes den schuldigen Zehend nit entrichtet. Es ist der Zehend (sagt Abulensis) ein Tribut / der GOTT dem Herrn / oder in seinem Nahmen dem Priester bezahlt wird / zur Erkantnuß der Guttathen / die man von seiner freygebigen Hand empfanger. Der Zehend (sagt der heilige Augustinus) ist ein Opfer / welches der Mensch GOTT dem Herrn in eigener Person thut / und damit bedeutet / daß er die zehende vernünftige Creatur sey / die GOTT erschaffen hat nach denen

2. Reg. 2.  
Abul. ibi.  
9. 13.  
1. Reg. 13.  
1. Reg. 15.  
1. Reg. 4.  
cap. 18.  
ad 27.

John 9.

33.

34.

Abul. q. 44.  
Deum.  
S. August.  
serm. de  
Deum.



neun Thoren der Englen. Dises Opfer und diser Tribut hat seinen Anfang gnommen bey dem Abraham / da er **GOTT** dem **HERRN** aufgeopferet hat den zehenden Theil von aller Reuth / die er bekommen durch den **Sig** / den er wider den König von Sodoma erhalten hat. Ihme hat hernach sein Enckel / der Patriarch Jacob / nachgefolgt; da er verlobt / von allem dem / was ihm **GOTT** geben werde / ihme den Zehenden zu opfferen: bis zu legt in dem geschriebnen Gesaz den Zehenden / und die Erstling von den Früchten zu geben gebotten worden: *Decimas, & primitias tuas non tardabis offerre Domino. Du sollst dich nit saumen / den Zehenden / und deine Erstlinge dem **HERRN** aufzuopfferen: und zwar mit diser Erklärung / daß das Beste und Auserlesene solle geopferet werden: Optima & delecta erunt cuncta.* Was nun Gutes daraus folge / wann man disen Tribut **GOTT** dem **HERRN** redlich und fleissig abstattet / hat **GOTT** selbst durch den Propheten Malachiam zu verstehen geben: es folget nemlich daraus / wie der heilige Augustinus sagt / Fruchtbarkeit der Erden / gute Gesundheit / Vergeltung der Sünden / und ein ewige Belohnung in dem Himmel: *Non solum abundantiam fructuum recipies, sed etiam sanitatem corporis consequeris &c.*

Gen. 14.

Gen. 48.

Exod. 12. & 13.

S. Auguſt. ſerm. 219. de temp.

35.

Abul. 9. 208. in Math. 23.

S. Auguſt. ubi ſup.

Was herentgegen Ables erfolget / wann man den Zehenden gar nit / oder nit nach Billigkeit bezahlt / ist sehr vil / sagt Abulensis: *Eos, qui non solvunt, multa mala consequuntur.* Es folget daraus erstlich die Sünd; dieneil man das Gebott übertrittet. Es folget daraus auch gar oft / und billich / daß weil man **GOTT** den Zehenden nit gibt / er nur den zehenden Theil der Früchten wachsen laßt; wie der heilige Augustinus sagt: *Hæc est Domini iustissima consuetudo, ut si tu illi Decimam non dederis, tu ad decimam revoceris.* Welches ja ein großer Schad ist für ein Haushaltung / die von den Früchten der Erden ihren Unterhalt haben soll. Es folget daraus ein Diebstal / der der Kirchen geschicht / und den Kirchendieneren / die von dem Zehenden müssen erhalten werden: Daher der **H. Augustinus** sagt: *Qui eas dare noluerint, res alienas invadunt: Die sich weigeren den Zehenden zu geben / die rauben frembdes Gut.*

Es folget daraus / daß die Fäulnis der hand Unzifer verderbet werden. Es folget daß der Feind / oder ein anderer Unheiliger Fall / das Jenige / was man **GOTT** dem **HERRN** nit hat geben wollen / und noch noch ein vil mehreres hinweg nimm. *res nostræ (sagt der heilige Augustinus) copijs omnibus abundabant, quia illi decimas dabant.* Unsere Väter haben allen Überfluß vor Zeiten gehabt / dem den Zehenden **GOTT** dem **HERRN** gegeben: wo dises nit geschicht / da laßt **GOTT** andere das Jenige hinweg nehmen / was empfangen hat. *Hoc tollit tamen, qui accepit Christus.* Es folget weiter sagt Augustinus, daß / wie vil wir sterben bey unfruchtbarhen Jahren / welche die Unfruchtbarhen wegen weil sie den Zehenden nit bezahlet / der Tod / schlägen sich. *Quantum pauperes in locis, ubi ipsi decimas non dante, fame mori tantorum homicidiorum res æternæ æterni Judicis apparebit.* Der heilige Hieronymus, der den Zehenden der sol wissen / daß er dadurch von kan / daß **GOTT** Hunger / oder anderet Unglück über ein gangen laßt / auß gerechten Zorn / dieneil man gen wird das Almosen / welches in den Rahmen die Arme nit empfangen: Zehend und die Erstgeburte seynd die ter / die **GOTT** als eigentümlich gegeben. *Cum fames, penuria, & omnium necessitas opprimit mundum, sciamus hoc ita descendere, qui se in pauperibus accipiant elemosynam, fraudari legem suarum possessionum possimus Decimas interpretari; seynd die Wort **HERRN** Sehe jetzt derjenige / der den Zehenden Schuldigkeit abstattet / ob das Almosen aus erfolget / klein sey. Bedenck auch für ein schwäre Verantwortung / die wegen haben werde an dem Tag der Sünd / da wider ihn die Kirch / die Gerechtigkeit / sein eigens Haus / und das Land / die dadurch Schaden gelitten / der ihn klagen werden: *Clamant contra te, quia non dedit decimas, quia non dedit decimas.* Das Geschrey kommt für mich von der Erden.*

### Der sibende Absatz.

Rechnschafft wegen des Schadens / den die Haus / Väter verursachen.

36.

**I**ch frag noch einmahl: wer ist der Jonas / der Ursach ist an dem Ungewitter / an so vilen Trübseeligkeiten? Es werden an dem jüngsten Tag unzählbar vil Kinder anklagen ihre Elteren / daß sie Ursach gewest an ihrem Unglück; etliche / daß sie in Armuth haben leben müssen; etliche / daß sie einen schwachen francken Leib gehabt; etliche / daß sie in einen verächtlichen Stand gerathen;

etliche daß sie gar umbs Leben kommen / die Schuld ihrer Elteren / mit ohne Schuld auch des gemeinen Wesens. Was wird das für eine schwäre Verantwortung seyn / die das Haus / Väter / mehr als es seyn / werden die ehelich gebornen Kinder klagen / daß sie an der Erbschafft Schaden gelitten / wegen der unehelichen Kinder / welche an dem Ehebruch erzeugt worden / weil auch

Abul. 9. 17.  
in Levit.  
18.

einen Theil von der Erbschaft genommen / die den ehelichen Kinder allein gebührt hätte: *Fic damnum (sagt Abulensis (Filii illius viri, quoniam si adulterinus ille non nascetur, succederent ipsi in tota hereditate paterna, & tu tantum eis tollis, quantum sibi suscipit. Es ist dem David der Sohn gestorben / den er auß Bechabaa gezeugt hat. So lang er krank gewest / stunden seine Augen in Zehen; er hat vor Traurigkeit weder Speiß noch Franck nissen wollen. Als er aber gehet / daß das Kind gestorben; da stund er auß / er wachte und salbete sich / er hat sich wider Königlich gekleydt / und Speiß zu sich genommen / sagend: Quia mortuus est, quare jejunem? Da das Kind todt ist / warumb solt ich fasten? verwundert ihr euch nit über dieses Verhalten des Davids? warumb hat er zuvor also getrauret und geweinet / als wegen der Todes-Gefahr seines Kindes? schmerzet ihn die Krankheit des Kindes / wie vil mehr solte ihn der Tod schmerzen? wie kombt es dann / da er in der Krankheit so traurig gewest / daß er jetzt in dem Tod des Kindes sich so fröhlich erzeigt? Ist vielleicht dieses die Ursach gewesen seiner Freud / diemeil durch den Tod des Kindes die Aergernuß hinweggenommen worden: dann sonst so lang es gelebt hätte / wäre es ein immerwährendes Denckmahl gewesen seiner Sünd? Potius iste (sagt Abulensis) quam alius, mortuus est, ad tollendum scandalum: Es war besser / daß dieses Kind gestorben / als ein anderes / damit die Aergernuß aufgehört wurde. Es hat dieses wohl eine Ursach seyn können an seiner Freud / aber nit die einige: dann man hätte nit nur murren können wegen des begangenen Ehebruchs / sondern es wurde auch der daraus gebohrne Sohn / wann er ben Leben gebliben wäre / auch einen Theil an der Erbschaft gesucht haben / der denen ehelichen Kinderen wäre entzogen worden. Diemeil dann der bußfertige König gesehen / daß durch den Tod des Kindes nit allein die Aergernuß denen Leuthen aus den Augen kommen / sondern daß auch die andere Kinder kein Ursach zu murren und zu Klagen hätten / so war er froh / daß das Kind gestorben / wiewohl es durch den erfolgten Heurath mit der Mutter schon in ehrlichen Stand gesetzt war: Quia mortuus est puer, quare jejunem: Hieraus sollen die Ehebrecher / und die Ehebrecherinnen verstehen / daß sie wider sich haben nit nur ihre schwäre Sünd / sondern auch den Schaden / der den rechtmäßigen Kinderen und Erben daraus entsethet / diemeil ihnen ihr gebührendes Erb entzogen / oder geminderet wird durch das uneheliche Kind: Et sic tantum tollit, quantum sibi suscipit.*

37.

Weiters: Es werden vil Kinder wider ihre lasterhafte Väter schreyen und Klagen / daß sie aus ihrer Schuld einen armseitigen schwachen / und ungesundten Leib bekommen / und folgendts untuglich worden so wohl zu den Künsten und Wissenschaften / als zu den

Waffen / wodurch sie dem gemeinen Weesen hätten nuzen können. Daß aber hieran vilmahls die Väter schuldig / versicheret der gelehrte Suarez, und weist es die Erfahrungheit. Was für ein Elend wäre es für die Kinder des Propheten Elisei, daß sie alle mit dem Siechtumb behaftet haben müssen gebohren werden / ja auch alle ihre Nachkömmlinge / wie es der Prophet vorgesagt hat: Sed & 4. Reg. 5. lepra Naaman adharebit tibi, & semini tuo, usque in sempiternum: Der Aussag des Naamans wird dir anhangen / und deinem Samen ewiglich: was haben die Kinder derschuld / daß sie also krank und aussäßig auf die Welt kommen? Sie haben kein Schuld gehabt / sondern der Vatter / der wegen seiner begangenen Simony durch die Gerechtigkeit Gottes also gestrafft worden auch an seinen Kinderen / und Kinnds. Kinderen: Lepra fuit inflata (sagt Abulensis) Filii & Nepotibus Giezi, in poenam peccati Giezi. So muß dann Giezi Rechenschaft geben / nit allein wegen seines Geißes / sondern auch wegen allem Schaden / den er dadurch verursacht hat allen seinen Nachkömmlingen / wie auch dem gemeinen Weesen / dem sie aus Mangel der Gesundheit keinen Dienst haben thun können. O lasterhafte Väter! Euere Sünden bringen die Kinder umb die Leibs Stärke und Gesundheit: euere Sünden benehmen dadurch dem gemeinen Weesen die Soldaten / die das Land beschützen; die Künstler / die es erhalten; die Lehrmeister die es unterweisen; Sie erfüllen es herentgegen mit presthaften Leuthen / die zu nichts taugen. Gebet derowegen Rechenschaft von allem diesem Schaden / der aus euerer Schuld erfolget. In poenam peccati Giezi &c.

Suarez.  
apud Lob-  
ber. 1. 4. de  
pecc. prop.

18. 12.

38.

Weiters: Lasterhafte Elteren bringen die Kinder auch umb Ehr / und Würden / zu denen sie sonst gelangt wären. Dessen kan uns ein Zeug seyn Heli der Hohepriester / der seine Nachkömmlinge umb das Priesterthum gebracht hat. Es kan es auch bezeugen der Saul. Ihr wisset wohl / wie ihne Gott erwählet hat zum König in Israel; und wie der Prophet Samuel zu ihme gesagt / daß Gott Willens gewesen / die Cron bey seinem Hauß und Nachkömmlingen zu erhalten: Jam nunc 1. Reg. 17. præparaverat Dominus Regnum tuum super Israel in sempiternum. Nachdem er aber hernach dem Befehl Gottes nicht gehorsamet / da ihme befohlen worden / daß er die Amaleciten aus dem Land vertilgen und austreiten solle / hat ihm Gott durch den Propheten andeuten lassen / daß er umb das Reich kommen werde: Abiecit te Dominus, ne sis Rex: 1. Reg. 17. Gott hat dich verworffen / daß du nit König sehest. Ist es auch also geschehen? Ja. Der Prophet sagte zu ihm: Scidit Deus Regnum Israel à te hodie. Heut hat Gott das Königreich Israel von dir gerissen / und hat es einem anderen geben / der besser ist / als du. Hier entsethet eine Frag. Weilen bekant ist / daß der Saul regiert hat bis an sein End;

1. Reg. 17.  
1. Reg. 17.

wie hat er dann an demselben Tag aufge-  
 hört König zu seyn? Abulensis, der diese Frag  
 erweckt hat / der wird sie auch beantworten.  
 Sieheft du nicht / sagt er / daß / ob gleich der  
 Saul noch regiert hat / dennoch seine Kinder  
 des Rechts zu der Cron schon seynd verkurst  
 get worden? weil dann das Reich ihre nicht  
 nur für sein Person / sondern auch für seine  
 Söhn gegeben worden / da disen wegen sei-  
 ner Sünd das Recht der Cron von DISE  
 benommen worden / so wird mit Wahrheit  
 gesagt / daß denselben Tag das Reich von ih-  
 me gerissen worden / dieweil seine Söhn zu  
 demselben nicht mehr haben gelangen sollen.  
 Filii Saulis ( sagt Abulensis ) non fuerunt pri-  
 vati Regno , nisi propter peccatum Patris ,  
 ideo ipse in eis privabatur hoc jure. Die  
 Kinder des Sauls seynd allein wegen der  
 Sünd ihres Vatters des Reichs beraubt  
 worden ; darumb hat auch er in seinen Söh-  
 nen und für sein Haus / das Reich denselben  
 Tag verlohren. Also hat Saul nit nur wider  
 sich / und zu verantworten / seinen Angehor-  
 samb / sondern auch den Schäden / den er sei-  
 nen Nachkömmlingen verursacht / die er umb  
 das Königreich gebracht hat. Was Ehren-  
 und Würden / wird man sehen an dem Tag  
 des letzten Gerichts / welche denen Kinderen  
 entgangen seynd aus Schuld der Elteren?  
 was Schaden wird man sehen / den das ge-  
 meine Wesen dardurch gelitten? Mercket es  
 wohl / ihr Vätter : von all in diesem Schaden  
 werdet ihr Rechenschaft geben an jemein er-  
 schrecklichen Tag.

Abul. lib.  
 q. 26.

39.

Weiter : Es wird sich finden an jenem  
 Tag / daß vil Kinder aus Schuld ihrer Väter  
 in armseelige Dienstbarkeit / und Gefan-  
 genschaft gerathen seynd. Wißet ihr / wo-  
 her die Dienstbarkeit und Leibeigenschaft / die  
 der Hochheit des menschlichen Geschichts /  
 und der natürlichen Freyheit / so sehr zuwider  
 ist / ihren Ursprung genommen hat? Der hei-  
 lige Chrystomus und Augustinus sagen / sie  
 komme her von der Sünd des Chams / jenes  
 unverschämten Sohns des Noë. Peccatum  
 fecit servum ; unde postea servitus sumptis  
 originem. Es ist bekant / wie unverschämbt  
 der Cham die unehrbare Blossheit seines Vaters  
 angesehen / und auch seine Brüder darzu  
 beruffen hat / dieselbe anzuschauen. Was hat  
 Noë gethan / als er aufgewacht? Es ist sehr  
 nachdencklich / daß er nit den Cham / sondern  
 den Chanaan vermaledeyer hat / sagend : Ma-  
 ledictus Chanaan , servus servorum erit fra-  
 tribus suis. Verflucht sey Chanaan ; er soll  
 seyn ein Knecht aller Knechten seiner Brüder.  
 Disen Fluch hat er nit aus Rachgierigkeit /  
 sondern aus gerechtem Effer / und absonder-  
 licher Einsprechung Gottes gethan ; damit  
 ihr nit vermeynet / daß es euch erlaubt seye /  
 aus Zorn und Ungedult euere Kinder zu ver-  
 fluchen. Warin aber der Cham gesündiget  
 war / umb ist der Fluch der Dienstbarkeit nicht

s. Chryf.  
 hom. 29.  
 in Gen.  
 S. August.  
 l. 19. de  
 civit c. 11.

Gen. 9.]

über ihn / sondern über den Chanaan  
 gen? Darumb / sagt der heilige Chry-  
 stus. Damit man sehe / wie schicklich die  
 den der Elteren auch ihren Kindern  
 Der Chanaan soll ein Esel / oder ein  
 Knecht seyn / und alle seine Nachkömmling  
 damit die Welt erkenne / wie die Strafe  
 gen ihrer Sünden auch in den Kindern  
 Kinds / Kinderen gestrafft werden.  
 poena producitur ( seynd die Weisheit  
 li ) cum etiam ad Filium usque produci-  
 tur. Es werden demnach vil Kinder  
 den Bettelstab / und in die Dienstbar-  
 brachte Kinder schreiben und in die  
 Vätter / die Ursach gewelt / daß sie  
 den Stand gerathen / durch Ungehorsam-  
 ben / oder durch Ungerechtigkeiten /  
 ihr Spillen und Verschwendung /  
 oder durch üble Aufzuehung etc.  
 Es werden an jenem Gerichte  
 mit ich es beschleife / noch vil Kinder  
 wider ihre Elteren klagen / die jenen  
 lich / welche entweder durch Unrech-  
 richter / oder durch ihre Ungehorsam-  
 umbs Leben kommen / dieweil sie von  
 Elteren nit zeitlich seynd ermahnet  
 und geüchtigt worden. Das  
 Davids kan dieses beweisen. Er  
 seinen Königlichen Palast / so  
 hen / wie der Sohn / den er  
 bea gezeuget / an einer Kranckheit  
 Ihr werdet sehen / wie ein  
 Eöhnen / der Amnon / aus  
 salons erlöchen worden wegen der  
 schand / die er mit der Thamar  
 ster begangen: Ihr werdet sehen  
 Abalon an einem Thier / durch  
 dreyn Ranken durchstochen / daß  
 sen. Ihr werdet widerumb sehen  
 sein Sohn Adonias aus  
 mons ist umbgebracht worden.  
 alle diese Leiden? Sie seynd alle  
 Sünd / die David ihr Vatter begangen  
 sagt der gelehrte Serrarius. David  
 Urias seinen treuen Valallen  
 Weiß tödten lassen / und  
 tius. hat diese Sünd gestrafft  
 seiner Söhnen : Pro uno David  
 re quatuor omnino principum  
 ducuntur funera. So sehet dann  
 Väter / wie ihr lebt / und wie  
 der erziehet ; Dann wann sie  
 Schuld und Nachlässigkeit  
 und umb das Leben kommen /  
 in dem Gerichte Gottes schuldig  
 Schaden / der ihnen / und  
 nen Wesen daraus erwachsen  
 werden sie wider euch und  
 schreiben : Clamar ad me de terra  
 Edm  
 101

Brief  
 Nier  
 Hor.

4

Theo  
 9. 10.  
 Gen.

Gen.

Der achte Abſatz.

Rechenſchaft wegen des Schadens/ der aus der Rachgierigkeit und Unkeuſchheit entſtehet.

41. **W**ir wollen wider umb zu unſerer Frag  
 lehren: Wer iſt der Jonas/ der das  
 Ungewitter und ſo vil Unglück ver-  
 urſacher? Es iſt der Rachgierige / der Haß  
 und F-ndſchaft in ſeinem Herzen tragt/ und  
 Uneinigheit erwecket. Es wird in heiliger  
 Schrift erzehlet / wie Gott dem Abraham  
 erſchienen / und ihm das ganze Land / ſo er  
 ihm gezeigt / für ihn und ſeine Nachköm-  
 linge verſprochen hat: Omnem terram, quam  
 conſpicias, dabo tibi, & ſemini tuo uſ. q. in  
 ſempiternum. Das Land / ſo du anſieheſt/  
 will ich dir geben / und deinem Saamen zu  
 immerwährenden Zeiten. Es iſt aber wohl  
 zu merken di: Zeit diſer Erſcheinung/ und di-  
 ſes Verſprechens. Es iſt diſes geſchehen/  
 nachdem der Loth von dem Abraham ſich ge-  
 ſcheiden hat. Dixitque Dominus ad Abra-  
 ham, poſtquam diſiſus eſt ab eo Loth. Hat  
 dann der Loth zuvor diſe Gnad dem Abraham  
 verhindert? Nein / ſagt Eusebius Nierem-  
 bergius; der Loth / der ein gerechter Mann  
 war / hat ſie nicht verhindert; ſondern ihre  
 Knecht / die haben es gethan. Dann es hat  
 ſich zugetragen / daß die Hirten des Abra-  
 hams / und des Loths / mit einander uneinig  
 worden wegen der Vieh, Weid; Facta eſt  
 rixa inter paſtores: Es hat ſich ein Zanck er-  
 höbt unter den Hirten. Diſer Unſid unter  
 den Bedienten hat dem Abraham geſchadet/  
 und verhindert / daß ihm die Gutthat nit  
 ehender widerfahren: Nocet peccatorum ſer-  
 vorum ſanctiſſimo Hero. Wann nun ein  
 einſige Uneinigheit ſo vil geſchadet hat / was  
 Ubel wird erſt verurſacht werden durch ſo vil  
 Unſid / durch ſo vil Rachgierigkeit/ durch ſo  
 vil Haß/ Vermaledeyung/ und Feindſchaf-  
 ten? So werden dann die Rachgierige müſ-  
 ſen Rechenſchaft geben umb den Schaden/  
 den ſie verurſacht haben: diejenige / ſo den  
 Schaden erlitten/ werden wider ſie ſchreyen  
 und klagen: Clamat ad me de terra.

42. **W**er iſt noch weiters Urſach an dem Unge-  
 witter ſo großer Trübsaal. n? wer iſt der Jo-  
 nas? Es iſt der Unkeuſche: diſer verurſacht  
 den meiſten Schaden. Sehe man nur an den  
 allgemeinen Sündfluß/ womit die Welt  
 vor alten Zeiten iſt geſtrafft worden. Was  
 rumb iſt diſes geſchehen? Theodoretus ſagt:  
 Delere ſobolem Cain voluit: Gott hat die  
 Kinder des Cains vertilgen wollen. Was  
 iſt aber ihr Sünd geweſen? Höret hiervon  
 die heilige Schrift: Videntes filii DEI filias  
 hominum &c. Es ſahen die Kinder Gottes  
 die Töchter der Menſchen 2c. Es hatten die  
 Nachkömmlinge deß Seths / die allda durch  
 die Kinder Gottes verſtanden werden / abge-  
 ſonderet gelebt von den Nachkömmlingen deß  
 Cains / welche da der Menſchen Kinder ge-

nennt werden / wegen der Maledeyung / die  
 über die Kinder des Cains ergangen / nach-  
 dem er den Abel ſeinen Bruder ermordet hat.  
 Nach der Zeit aber haben die Weibsbilder  
 von dem Geſchlecht des Cains die Manns-  
 bilder von dem Geſchlecht des Seths mit ihrer  
 Schönheit / mit ihrem Singen / und Lieb-  
 koſen verführt: Illece instrumentis musicis:  
 Es haben ſich folgendes beyde Geſlechter / die  
 zuvor abgeſonderet waren/ durch unreine Lieb  
 mit einander vermiſcht / wie Theodoretus  
 ſagt: Impurarum mulierum pulchritudine  
 capti, confuderunt familias, alioqui distin-  
 ctas. Gott ſah diſes laſterhafte Weeſen/  
 und ſchickte den Sündfluß / das unkeuſche  
 Geſlecht des Cains zu vertilgen. Mein  
 Gott! iſt aber hierzu vonnöthen geweſt / daß  
 ſaſt die ganze Welt zu Grund gieng? Was  
 ren villeicht alle durchgehends mit diſem La-  
 ſter der Unkeuſchheit beſchaffet? Nein. So  
 ſterben gleichwohl diejenige / die es ſeynd nit  
 aber die andere. Es kan ja Gott die Egs-  
 pter laſſen ertrinken/ und doch die Iſraliten  
 bey Leben erhalten. Es iſt billich / daß des  
 Cains Gottloſes Geſlecht zu Grund gehe:  
 Aber warumb auch die andere? Sieheſt du  
 nit/ ſagt Theodoretus, daß die noch Fromme  
 unter den Böſen gewohnt haben? Derent-  
 wegen ſeynd ſie auch mitgenommen worden/  
 und durch den Sündfluß umbkommen: Quia Theodor.  
 piorum tribus illi mixta erat, ob id ſupplicii 9. 50. in  
 Gen.  
 particeps fuit. Hieraus folgt nun / daß die  
 Nachkömmlingen des Cains / wegen des  
 ſchändlichen Laſters der Unkeuſchheit / ſchul-  
 dig geweſt an dem Unglück / Armſeligkeit/  
 Angst / und Betrübnuß / ja gar an dem Unt-  
 tergang und Tod ſo vil er anderer Men-  
 ſchen / welche an diſem Laſter keinen Theil ge-  
 habt. O ihr Unkeuſche / die ihr ſo vil andere  
 ärgeret / zur Sünd anreizet / und verführet/  
 ihr ſeyet der Jonas/ der das Ungewitter ver-  
 urſacher. Euertwegen wird die Welt mit  
 Releg / Hunger / und Peſtilenz / wie mir ei-  
 nem Sündfluß überſchwemmet. Du galler  
 Menſch wiſt ſchuldig erfunden worden an ſo  
 groſſem Jammer: wider dich werden ſchreyen  
 und klagen vil Fromme / welche deinetwegen  
 leyden: Clamat ad me de terra: das Geſchrey  
 kombt zu mir von der Erden.

43. **W**ann nun ein jedwederer Unkeuſcher in  
 dem gemeinen Weeſen ſo groſſes Ungewitter  
 und Schaden verurſachen kan / was iſt erſt  
 von denjenigen zu ſagen / welche ſo unber-  
 ſchambt und vermessen ſeynd / daß ſie ohne  
 Aufſehen auf Gott und auf die Gott ge-  
 heiligte Orth / mit Hindanſetzung und Ver-  
 achtung göttlicher und menſchlicher Gefä-  
 gen / ſich unterſehen / ſo gar die Gott vere-  
 lobte Jungfrauen in den Clöſtern zu beun-  
 ruhigen?

Gen 13.

Euseb. Nieremb. Hor. 54.

Theodor. 9. 50. in Gen.

Gen. 6.



tuleruntque de anathemate, & furati sunt, aequae mentii. Iſrael hat geſündigt/ und hat meinen Bund gebrochen; ſie haben von dem verfluchten Gut genommen / und habens geſtohlen / und ſeynd mit Lügen umgangen. Mercket ihr da / wie Gott von vilen redet/ wiewohl es nur einer gewest / der den Diebstahl begangen / wie Lyranus beobachtet: Licet unus solus peccaverit, tamen generaliter dicitur: Filii Iſrael. Die Sach hat ſich also getragen. Gott hatte befohlen / daß kein Mensch nichts nehmen solte von dem Raub der Stadt Jericho. Einer aber / mit Nahmen Achan, hat auß Heiß etwas darvon heimlich genommen: Achan tulit aliquid de anathemate. Wann es aber nur einer gewest / der etwas entfremdet hat / so doch nichts anders war / als ein Mantel / ein goldener Staab / und etliche Silber-Münz; warum sagt dann Gott / daß ganz Iſrael geſündigt hat? Furati sunt. Haben dann auch andere geſtohlen? nein / sagt der heilige Auguſtinus; aber die Sünd eines einigen war schon genug / daß auch die andere leyden müßten / als wann ſie alle geſündigt hätten: Ne unus quidem ita potuit judicari, ut ab eo possent caeteri esse securi.

Lyran. in Job. 7.

Aug. 9. 8. in Joſue.

46.

Sehet ihr da / was Schaden erfolgt ist dem ganzen Iſraelitiſchen Kriegs-Heer wegen deß Diebstahls eines einigen Soldaten! was wurde erſt geſchehen ſeyn / sagt der Heil. Auguſtin / wann alle geſündigt hätten? Quantum malum fieret, si univſa Congregatio peccasset? O liebe Chriſten / wer ist unter uns der Achan? wer ist Ursach an ſo villem Unglück? Ein jeder ſtecke die Hand in ſeinen Buſen. Biſt du zwar dem Ampt nach ein Beſtzeher der Gerechtigkeit / aber in der That ein Diener der Ungerechtigkeit / indem du auß lauter Heiß dem Armen ſeinen Rechts-Handel verlängereſt / und durch übermäßige Gerichtsſtuten ihm den Mantel abnimmest? so biſt du der Achan, der mit ſeinem Diebstahl vil Unheil verurſachet. Biſt du ein wucherer Kauffmann / indem du die Waren in vil höherem Werth / als es ſich gebührt / verkauffeſt / und von demjenigen / der Geld von dir auffnimbt / allzugroſſen Zins forderest? so biſt du der Achan, der du das Volck beſtilleſt und beraubeſt. Biſt du derjenige / der zur Zeit der Noth dein Getrayd hinderhalteſt / damit du es hernach noch theurer hinauffbringeſt? so biſt auch der Achan, der die Eheurung und den Hunger in das Land bringet. Biſt du der Verwalter / und haſt doch kein Acht auß die Haußhaltung? so biſt du der Achan, der ſchuldig ist an dem Unkoſten / der darauff geht / wann man das Benöthigte nit zu rechter Zeit beſorget. Bezahleſt du deine Schulden nit / und gibest denen Bedienten die Beſoldung nit / noch den Arbeitern ihren gebührenden Taglohn? so biſt du ein unbarmer Achan, der den Armen das Blut außſaugt / und ihnen ihr Nahrung benimmt. Biſt du ein Handwercks-Mann /

Chriſt. Wecker, I. Theil.

und machſt dein Arbeit nit / wie es recht und billich ist? so biſt du ein diebiſcher Achan; du wirſt Rechenſchaft geben müſſen wegen deß Schadens / den du den Leuthen verurſachest / weilen die Schuh / oder das Kleid / so du verfertigeſt / etwann nit einen Monath dauret / so doch ein Jahr oder noch länger hätten gedauret / wann du redlich gehandelt und gearbeitet hätteſt / wie du ſchuldig wa-reſt.

Was ist das? meine Chriſten! Ist diſes das Thun und Laſſen der Kinder Gottes? Ist das Chriſtlich? wehe dem / der es also macht! Sehe er zu / wie er ſich verantworten werde wegen deß Schadens / den er anderen verurſacht / an Haab und Gut / an dem Leben / und ſonderlich an gemeiner Handlung und Gewerh. Ist es nit etwas rares / daß / da Joſeph / ein Sclav deß Putiphars in Egypten war / dennoch diſer ſein Herr ſein ganzes Hauß / und all ſein Haab und Gut zuverwalten ihm anvertraut hat? Praepositus omnibus, gubernabat creditam tibi domum. Ist es nit verwunderlich / daß ein ungläubiger Heyd ſo groſſes Vertrauen gehabt zu einem Fremdling / und zu einem armen Leibeygenen? Leſe man aber den heiligen Text / so wird die Verwunderung auffhören. Die Schrift ſagt: Habitavitque in domo Domini sui, qui optimè noverat, Dominum esse cum eo. Er / der Joſeph / wohnte in dem Hauß ſeines Herrn / der gar wohlwuſte / daß der Herr mit ihm war. Wie / und auß was hat er aber diſes erkannt? auß der Treu / mit der er ihm gedient; auß der Redlichkeit / mit der er gehandelt; und auß ſeinen züchtigen Gebärden. Er hat ſich in allem also verhalten / daß auch ein Ungläubiger darauff urtheilen konnte / daß er ein wahrer Diener Gottes / und daß eben darumb auch Gott mit ihm wäre: Optimè noverat, Dominum esse cum eo. Mein Gott / was ist nit Gutes erfolgt auß diſer Treu deß Joſeph / nit allein dem Hauß deß Putiphars / sondern auch dem ganzen Reich? Suche man jezt unter den Chriſten / ob einer zu finden / der ein ſolcher Vertrauen hab / oder einer / auff den man ſich also verlassen könne? vor alten Zeiten zwar / sagt der heilige Ambroſius / war ein ſolche Redlichkeit / daß man nit vermeint / daß ein Mensch den anderen betriegen könne: Aded Sancta erat illis temporibus fides, ut fallere aliquos posse non crederetur. Was aber zu jeztigen Zeiten für Falſchheiten und Betriegeren im Schwung gehen / kan man genugsamb abnehmen auß denen ſchriftlichen Revers / und Vertrags- oder Vergleichs-Briefſen / in denen man mit ſo vilen unterſchiedlichen Clauſulen / die man hineinſetzt / nichts anders ſucht / als ſich beſtmöglichſt vorzusehen / und zuverſichern / daß man nit betrogen werde / wiewohl man dennoch nit genugsamb darmit verſicheret ist. Gedencke man nun / was für Schaden erfolgt auß dem / daß einer dem anderen nit trauen kan: und derjenige / der

47.

Gen. 39.

S. Ambros. lib. 3. de Offic. c. 10.

Aaa aa

mit

mit Betrug umgeheth / bedencke sich wohl / wie er sich verantworten wolle an dem Tag des Gerichts : dann wann alles Volck den Achan versteiniget hat / wegen des Schadens / den er mit seinem Diebstahl verursacht hat ;

so werden auch in dem Gütlichen Gericht diejenige wider den Sündler aufgeführt / die er aus Eitelkeit verurtheilt und beschädiget hat. *Clamas ad de terra.*

**Der zehende Absatz.**

**Rechenschaft wegen des Schadens / den die Ehrabschneider und Verleumbder verursachen.**

48.

**E**s frage noch einmahl ; wer ist der Jonas, der so vil Schaden und Unglück verursacht? Es ist der Ehrabschneider und Verleumbder / der dem guten Nahmen seines Nächsten nit verschonet. O was ist dieses für ein pestilensisches tödtliches Gift (schreyet auff der heilige Augustinus) wie vil Städte / wie vil geistliche und weltliche Gemeinden werden dardurch verderbt / und zerstöhrt! O quam pestis misera & mortalis est ipsa murmuratio! Hæc enim, quæ conventus Clericorum, & civitates multas destruxit. Höret ihr da / wie schädlich das übel Nachreden seye? dieses könnet ihr noch besser ansehen auß einer Stell der heiligen Schrift. Es ist bekant / mit was für einer Obförg Gott der Herr das Israelitische Volck durch die Wüsten geführt; wie er sie begleitet mit einer Wolcken-Saul / welche ihnen bey Tag gedienet hat zu einem Schirm wider die Sonnen; Hic / und bey der Nacht wider die Finstere anstatt eines Lichts. Als sie aber gen Haharoth kommen / wo sie das vierzehende Lager gehabt / ist die Wolcken-Saul unbeweglich stillgestanden / daher auch das ganze Volck sibem Tag lang nit von dannen kommen: Populus non est motus de loco illo. Haben sie villeicht eine Nothdurfft gehabt / sich so lang allda auffzuhalten? nein! sagt Abulensis: Manserunt ibi non ex necessitate, warumb gibt ihnen dann Gott mit der Wolcken das Zeichen nit zum Fortreisen? hat villeicht das Volck wider Gott gesündigt? nein; sagt Abulensis: aber Maria / die Schwöster Moyses, die hat gesündigt; dann sie hat wider den Moyses gemurret / und übel wider ihn geredt: Locuta est Maria & Aaron contra Moysen. Dieses Murren hat Gott so übel aufgenommen / daß sie mit dem Tuffat gestraft; und ihrentwegen ist das Volck sibem Tag allda auffgehalten worden: Israelita (sagt Abulensis) recessuri erant de Haharoth, parum postquam illuc accesserunt, sed morati sunt propter Mariam: die Israeliten wären von Haharoth auffgebroschen / gar bald nachdem sie dorthin kommen: sie seynd aber dort verbliben wegen der Maria. Ist also auß dem Murren und übel Nachreden der Maria nit nur ihr Tuffat erfolgt / sondern auch dem Volck ein grosser Schad / daß es allorten mit dem ganzen Heer so lang hat verweylen müssen. So sehe dann hier auß der Ehrabschneider / ob nit sein böse Zung genug seye / daß ihrentwegen ein

ganze Gemein leyden müsse / und welches entzogen werde. Lasset uns die Aufseher der Sündler befragen / was doch die Ursachen seyn / die Gott der Herr / der den Thier und denen Fischen im Wasser / die Befruchtung derselben seinen Segen ertheilt: dixitque eis, hernach da er am andern Tag die Thier der Erden erschaffen hat / Benediction und Segen nit ertheilt / haben diese Thier verschuldet / so ist also / wie die andere / gezeuget worden / es villeicht gesehen / dienevil dardurch der Sündler bedeutet wird / bey dem und Zuneigung nur auß die Erde / allda sein Leibstätt fuchet? Hec absonderliche Ursach / welche der naturalis Synaita gibet. Er sagt: Die Thier der Erden seyn dem Segen gegeben / ist darentwegen geschicket worden / ter diesen Thieren auch die Schlangen / deren Gestalt der Tuffat angenommen hat / damit er mit der Eva reden / Gott abwendig machen konnte, (seynd die Wort des Heiligen) benedictione, quoniam in eis erat serpens seu potius Sanctæ Ecclesiæ Hollis. Ein einige vergiftete Schlang / unter den Thier der Erden / ware genugsam / die Göttlichen Segens überauben. Die Ehrabschneider / und Verleumbder / die unter den Christen die vergiftete Zunge ehen du / der du mit dem Sündler die Zung die Ehr und guten Nahmen des Nächsten verleget? wie recht hat David dir / und anderen demes geschicket: Acuerunt linguas suas sicut serpentes. Geben ihre Zungen geschärfft wie die Schlangen. Siehe / den Federn der Vögel die Fruchtbarkeit / den Leibern die Fruchtbarkeit dem Land der Friden / dem Reichthumb. Es manglet der Segen / der Wer ist Ursach daran? Quoniam non erat serpens. Du mit deiner bösen Zunge / so vilen Schaden zuverursachen / Rechenschaft darumb. Es machet dich an dem Gericht alle diejenige / die dich und flagen / denen du mit deiner Zunge solchen Schaden verursachet hast. *Clamas ad me de terra.*

S. August. ferm. 26. ad Fratr. in gram.

Num. 12.

Abul. q. 45. in lib. Num. 12.

Nun habt ihr gesehen / liebe Christen / was für Schaden an zeitlichen Gütern der Sünd entsteht. Ihr wisset ja /

der Jonas ſey; und die Urfach an dem Unge-  
witter ſo vil Trübſeligkeiten / die wir ley-  
den. Ihr habt geſehen / daß die Sünd auch  
eines einigen Menſchen genug ſeyn kan / ſo  
vil Ubleß zu verurſachen. Ihr habt gehört  
das Geſchrey / welches ganze Königreich / gan-  
ze Stadt und Länder / ganze Gemeinden /  
und jede Verſohnen inſonderheit / erhöhen /  
und wie das Blut deß Abels wider den Sün-  
der ſchreyen werde an dem Tag deß Gerichts  
wider den Sünder wegen der Schäden / die  
ihnen auß ſeinen Sünden erfolgt ſeynd. Ihr  
habt vernommen / wie Chriſtus / der Höchſte  
Richter der Lebendigen und der Todten Re-  
chenſchaft darumb begehren wird. Was thüt  
ihr dann / und was haben wir zu thun / wann  
wir anderß glauben / daß dieß erſchröckliche  
Gericht einmahl ſeyn werde? bildet ihr euch  
ein / die Trübſeligkeiten kommen her von den  
Sünden anderer Menſchen? Ich hab aber  
ſchon erwien / daß ſie auch von der Sünd ei-  
nes einigen Menſchen können / und pflegen  
herzukommen. Wir alle ſeynd der Jonas /  
der das Ungewitter erlöcket. Ein jeder auß  
uns iß Urfach / daß es ſo übel zugehet. Alle  
und jede ſollen ſich ſchuldig erkennen an ſo vil-  
lem Unglück; wir ſollen derowegen auch alle  
Buß thun / und weil wir durch die Güte Got-  
tes noch die Zeit darzu haben / nit nur bereuen /  
daß wir geſündiget / ſondern auch / daß wir  
mit unſeren Sünden ſo vil Ubleß verurſacht  
haben; wann wir anderß nit ewig zu Grund  
gehen wollen.

51.

Ich ſchließe dieß Predig mit einem Exem-  
pel / welches Sophronius erzehlet. Es lebte  
in einer Stadt an dem Meer eine Tochter /  
von geringerer Klugheit / als Schönheit / wel-  
che noch gar jung von ihren Eltern verheur-  
rathet worden. In wenig Jahren iß ihr der  
Mann geſtorben / mit Hinderlaßung zweyer  
Kinder auß ihrer Ehe. Die Mutter / da ſie  
dieſelbe mit gutem Exempel und Unterwei-  
ſung in der Forcht Gottes hatte ſollen auße-  
ziehen / wegen ihrer guten Geſtalt und Eitel-  
keit gedachte vilmehr / ſich wider zuverheur-  
rathen / und warffe ihre Augen auß einen Sol-  
daten / den ſie gern gehabt hätte. Dißer aber /  
nachdem er Kundſchaft von ihr eingenom-  
men / ließe ſich vernehmen / daß er nit geſinnt  
ſey / ſich zuverheyrathen mit einer / welche  
ſchon Kinder hätte von einem anderen Mann.  
Als ſie / von der Lieb gang behörret / geſehen /  
daß ihr die Kinder verhinderlich wären an ih-  
rem Verlangen / hat ſie ſich entſchloßen / die-  
ſelbe auß dem Weeg zuraumen; wie ſie  
dann auch gethan / und dem größeren Kind  
Siß begebracht / das kleinere aber mit ei-  
ner Handwehel erwürgel: worauß ſie dem  
Soldaten ſagen laßen / ſie hätte keine Kinder  
mehr; ſie wären geſtorben; alßo konnte er ſie  
ſchon heurrathen. Der Soldat aber / der  
wohl geargwöhnet / was geſchehen wäre / hat  
ihr entbiethen laßen / daß er umb der gangen  
Welt willen mit einer ſo graufamen Kinder-  
Mörderin ſich nit wolte verhehlichen. Als ſie  
Chriſtl. Wecker. I. Theil.

num ſich alßo verachtet geſehen / und geforch-  
ten / die Sach möchte offenbahrt werden / hat  
ſie ihr Haab und Gut verkauft / und ſich ent-  
ſchloßen / damit ſie der Gefahr entgehen möch-  
te / das Land zuverlaßen / und über Meer ſich  
anderßwohin zubegeben. Es waren zur ſel-  
ben Zeit etliche Schiff an dem Port / und als  
auß einen Tag vil Leuth in das Haupt-Schiff  
eingefügten / umb daſſelbe zubeſehen / iß auch  
ſie mit hineingangen / und hat ſich darin ver-  
borgen. Da nun die Zeit kommen / daß die  
Schiff auß dem Port abfahren ſolten / iß die-  
ſes Schiff / darauß das Weib war (ein Wun-  
derding) gang unbeweglich ſtehen geblieben /  
alß wann es an einen Felſen angeſchmiedet  
wäre; da indessen die andere Schiff mit be-  
ſtem Wind fortgeſeglet.

52.

Fünffzehnen ganger Tag iß das Schiff alßo  
ſtillgeſtanden / und ware kein Möglichkeit / das-  
ſelbige fortzubringen. Man ware darüber  
nit weniger verwunderet / alß beſorgt und  
kleinmüthig / weil man die Urfach dieß ſelſa-  
men Sach nit finden könnte. Am allermei-  
ſten war der Schiff-Patron darüber beſürzt /  
welcher nit nachließ zu Gott umb Hülf zu  
ſchreyen. Da er einstens mit größtem Ey-  
fer vor einem andächtigen Mutter Gottes  
Bild gebetten / hörte er ein Stimm / die zu  
ihm geſagt: wirß die Maria auß dem Schiff  
hinauß / ſo wirß du glücklich fortfahren. Er  
war hierüber ſehr zweiffelhaffig / weil er nit  
wußte / wer dieß Weib wäre. Wie er aber  
in dem Gebett verharret / hörte er das andere  
mahl eben dieſelbige Stimm. Hierauß gieng  
er herfür / und hörte an mitten in dem Schiff  
mit lauter Stimm zu ruffen: Maria / wo biß  
du? da kam auß einem Winckel hervor dieß  
Weib ganz bleich / wie eine Leich. Er ſprach  
zu ihr: was beduncket dich / Maria / die Ur-  
ſach zu ſeyn an unſerem Unglück? hierauß  
ſagte ſie: O wie ſchwar ſeynd meine Sünden /  
umb derentwegen ihr in dieß Noth und Ge-  
fahr kommen! Ich bin die Sünderin / wel-  
che die Schiffarth verhinderet. Du mein Herz /  
ſolleß wißen / daß ich von ſchöder Lieb / und  
Begierligkeit verführet und verblendet / grau-  
ſamer Weiß meine eigne Kinder ermordet  
hab. Ich hatte verimeynt / ich wolte über  
Meer entfliehen / und der Straff entgehen;  
aber wer kan der Göttlichen Allmacht und Ge-  
rechtigkeit entriemen? auß dieß ſagte der  
Schiff-Patron zu ihr: wir wollen die Prob  
nehmen / ob meine / oder euere Sünden das  
Schiff anhalten. Ich will zu erß auß dem  
Schiff außſteigen; gehet es alßdann / ſo wird  
es ein Zeichen ſeyn / daß meine Sünden an  
dem Unglück die Urfach gewelß ſeyen. Er iß  
aufgeſtigen / und das Schiff ſtunde amoch  
unbeweglich. Darnach iß das unglückſee-  
lige Weib außgetreten in das Nebenschiff;  
daſſelbe hat ſich drey mahl umbgekehrt / und iß  
in den Abgrund deß Meers / das Weib aber  
gar in die Höll verſuncken / alßwo ſie ewige  
Peyn leyden wird zur Straff ihrer Sünden /  
und weil ſie die Zeit nit gebraucht hat / die ihr  
Aaa aa a

Gott

Gott gegeben hatte/ dieselbe zubereuen. In-  
dessen ist das grosse Schiff fortgefahren mit  
vollem Seegel/ und solcher Geschwindigkeit/  
dass es in drey Tagen/ und einem halben/ ein  
solchen Weeg gemacht / als es sonst in  
fünffzehen Tagen kaum hätte machen kön-  
nen.

53.

O Christglaubige! O dass wir doch wüßig  
würden an frembden Schaden! Lehrnet auß  
diser Geschicht/ was ich euch in diser Predig  
gesagt hab von den Schäden / die auß der  
Sünd erfolgen. Bereuet es / weil es noch  
Zeit ist. Es solle der laue und kalte Priester  
Buss thun/ dass er mit seinen Sünden den  
glücklichen Fortgang des gemeinen Weesens  
verhinderet hat. Es solle der sündhafte Ober-  
rer so wohl als der sündhafte Unterthan/ und  
ein jeder auß uns insonderheit bereuen/ dass  
er Ursach gewest an so vilem Unglück und Wi-

derwärtigkeit; ehe wir für das gericht  
Gericht Gottes kommen / und Rechenschaft  
geben müssen. Buss/ Buss ist  
O ihr Christen / O ihr Sünd-  
des Lebens ist vomöthen/ O ihr Sünd-  
tes/ wann wir anderst wollen/ dass wir  
saalen einmahl auffören. Kommet  
wollen uns alle medereuen/ und  
Barmherzigkeit bitten: Dann der Herr  
willfährig und bereit/ sich unser zu  
wann wir ihn von Herzen bereuen/ und  
Barmherzigkeit / O Herr! dann er  
mich auß gangem Herzen/ dass ich  
liche und liebwürdigste Mensch  
hab. Ich will nit mehr sündigen/ O  
Gott / ich will dich nit mehr  
du unendlich würdig bist  
den. O mein Herr /  
Christe 27. 28.



### Die neun und dreysßigste Predig.

Rechenschaft von den Sünden / und Schäden /  
erfolgen/ wann man in Erwählung eines Stands / und  
dem Beruff Gottes nit nachkombr.

Dominus de coelo prospexit super filios hominum, ut videat, si er-  
ligens, aut inquirens DEUM, omnes declinauerunt, simul  
facti sunt. Psal. 13.

Der HERR hat vom Himmel herab gesehen auff die  
Kinder / damit er sehen möchte / ob jemand verständlich  
der Gott suchte; sie waren alle abgewichen/ und  
tüchtig worden. Psal. 13.

I.

**S**ch bin der Meynung / dass ich  
niemahl ein so wichtige Materi  
abgehandlet/ als dise ist/ die ich  
heut vor mir habe von dem/ was  
gutes erfolget / wann man in  
Erwählung des Stands und  
Ampts dem Göttlichen Beruff nachkommet;  
und was hergegen Übels erfolget / wann  
man hierinnen sich verfählet; worüber man  
an dem letzten Gericht wird Rechenschaft zu  
geben haben. Unser gegenwärtiges Leben  
wird gar wohl verglichen mit einer Schiffs-  
farth nach der Ewigkeit / wie der heilige  
Gregorius sagt: Vita nostra naviganti similis  
est. Die Kirch ist das sichere Schiff / auff  
welches sich die Christen begeben/ damit sie  
in das Port der Seeligkeit einlaufen mögen:  
Wie dann die Kirch in heiliger Schrift mit  
einem Schiff verglichen wird: Facta est quali  
navis. Warhafftig dieses ist ein ansehnli-  
ches Schiff; und glückselig seyend die je-  
nige / die darinnen fahren: Dann wiewolen  
es Ungewitter außstehen muß; Ja abatur

Auctibus; dieweilen aber der  
der Wind ist/ der es fortfähret / wie  
lige David singet; wann andert  
fende sich vernünftig verhalten / so  
das Ungewitter überwinden / und in den  
wünschten Port einfahren: Spiritus  
ducet me in terram rectam. Was  
für ein Vernunft und Klugheit  
Schiffenden hierzu erfordert? Dem  
O Christglaubige / ein Schiff / dem  
gerichte Galären auff dem hohen Meer  
sie mit Ruderen und mit Segeln über-  
ret / damit sie gelange zu dem Port  
sie zihlet. Wann es sich begibt  
gewitter entsethet/ oder besorget  
groffen Fleiß wenden alle an / dem  
steuern? Der Schiff-Patron regirt  
Steu-Ruder/ und wendet seine  
ab von der Meer-Charren / und  
Die Ruder-Knecht seyn auff ihren  
und ziehen die Ruder; andere  
dere Dienst/ bey den Segeln  
bey Außschöpfung des Wassers; es

S. Gregor.  
1. 6. epist.  
26.

Prov. 13.